

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Postamt Nr. 14, 10. Dezember 1928 bei täglich zweifacher Ausgabe bei 1,70 Mk. ...

Verlagsort: Dresden, Neudorf 1000 ...

Verlag: Neudorf & Reichardt, Dresden, Neudorf-Pk. 1000 ...

Oefen und Herde
kauft man preiswert im Fachgeschäft!
Chr. Garms Inh. W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Kochmaschinen - Großbetriebe - Kohlen- und Gasherde
Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Silvester-Tannkuchen
mit verschiedenen h. chfeinen Füllungen

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspiel pianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen in Martin-Str. 12 Bautzen in Seminar-Str. 8

Freiheit für die Pfalz und den Rhein

Die Forderung der Pfälzer zur Jahreswende

Kundgebung der Presse

Frankfurt a. M., 30. Dez. Sämtliche pfälzische Zeitungen, vereinigt in der Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse, halten es für ihre Pflicht, den einmütigen Wünschen und Stimmungen der ganzen Bevölkerung der Pfalz durch folgende Kundgebung vor aller Welt laut Ausdruck zu verleihen:

Zur Jahreswende wiederholt die Pfälzer Bevölkerung als ihren vorrangigsten Wunsch den Ruf nach Befreiung vom drückenden Joch einer fremden Besatzung.

Sehn harte Jahre tragen wir dieses schwere Joch mit Anfe und Würde und mit jener bereitwilligen Vaterlandsliebe, der kein Opfer zu groß ist. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die in der eishundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zum deutschen Vaterlande begründete deutsche Treue sich in den letzten zehn Jahren nationalen Martiriums bei uns Pfälzern als unerschütterlich und unüberwindlich und nicht zuletzt als unempfindlich gegen jegliche fremdländische Beeinflussung erwiesen hat. Gegenteilige Hoffnungen und Absichten, die man jenseits der Rheine mit dem Einzug und der Wirksamkeit der Besatzung verknüpft hat, sind schmählich aufhauen geworden. Es war eine gefährliche Selbsttäuschung, die Hochachtung, Ehrfurcht und Verehrung eines freien Kulturvolkes mit

Gewaltmaßnahmen eines fremden Militarismus erzwingen zu wollen.

Wie ein Alibi steht die Besatzung auf dem Pfälzer Volk. Fast hat es den Glauben an wahren Frieden und echte Völkerverständigung verloren, schier verzweifelt es an der Gerechtigkeit. Merkwürdig spricht man in schönen Worten von Frieden; wir sehen aber in unserer Heimat, zehn Jahre nach Kriegsende, immer noch fremde Truppen! Ist es unsern ehemaligen Gegnern wirklich ernst um die Durchführung der Verständigung, um die Erhaltung des Friedens, dann mögen sie zunächst das größte Hindernis aus dem Weg räumen: die Besatzung!

Vom Jahre 1929 erwarten wir die volle Befreiung deutschen Bodens ohne besondere Gegenleistungen Deutschlands.

und damit die volle Freiheit für unsere pfälzische Heimat. Wir erheben Anspruch auf diese Befreiung. Rechtliche, moralische und politische Gründe sprechen dafür. Als Grenzland im Westen unseres Vaterlandes hatten wir Ausschau, wo Brücken der Verständigung und Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland geschlagen werden können. In diesem Sinne begründet wir es, daß mit dem Dawesabkommen, dem Vertragwerk von Locarno, dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sowie der Unterzeichnung des Kelloggpaarbes einseitige Tatbeweise für Deutschlands aufrichtigen Friedenswillen erbracht wurden. Nach dem Urteil der Völkerverständigung in Paris hat Deutschland zudem vollständig abgerüstet und

ihnen keinen Verpflichtungen nach dem Dawesplan restlos nachgekommen. Wozu also noch Besatzung?

Am 16. Juni 1919 unterzeichneten Wilson, Clemenceau und Lloyd George eine Erklärung, worin u. a. ausgelegt wird:

„Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen und befriedigende Bürgschaft für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat, so werden die in Betracht kommenden alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zur früheren Beendigung der Zeit der Besatzung abzuschließen.“

Deutschland hat diesen guten Willen bewiesen, hat seine Verpflichtungen erfüllt; aber wo bleibt die Einlösung dieses Männerwortes?

Artikel 431 des Verfallers Vertrages verspricht uns: „Wenn Deutschland vor dem Ablauf des Zeitraumes von 15 Jahren alle Verpflichtungen erfüllt, welche ihm aus dem gegenwärtigen Vertrage erwachsen, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen.“ Deutschland hat diese Verpflichtung bisher trotz größter Not erfüllt; wo aber bleibt die Vertragstreue der Gegenseite?

Als dies sprechen wir heute vor aller Welt offen aus. Als die berufenen Sprachorgane des Pfälzer Volkes fühlen wir uns hierzu verpflichtet. Als solche richten wir auch an die gesamte Kulturwelt

die ernste Frage: Wie verträgt sich Völkerbund in Gestalt mit Völkerverständigung, Selbstbestimmungsrecht mit Verfallung in Besatzungshänden, Entmilitarisierung mit Fremdmilitarisierung, Kriegsdächung mit Fortführung der Kriegsbefatzung?

Wüste Straßenschlacht in Berlin

Die Kaufbolde fahren in 40 Autos zur Schlägerei

Berlin, 30. Dez. Ueber wüste Ausschreitungen, die sich in der Nacht zum Sonntag am Schloßischen Bahnhof zwischen Mitgliedern des Vereins „Immeritru“ und Zimmerleuten abspielte, wird berichtet: Die Mitglieder des Vereins „Immeritru“ sind vielfach Leute, die vorbestraft sind oder sonst mit dem Gesetz in Konflikt stehen. Am Sonnabend hatten die Zimmerleute in ihrem Stammlokal eine Versammlung einberufen. Wegen 11 Uhr erschienen plötzlich acht bis zehn elegant gekleidete Männer, die zum Teil Zylinder und Raucherhüte, Smoking und andere Gesellschaftskleidung trugen und dem Verein „Immeritru“ angehörten, und griffen die Zimmerleute an. Alsbald entstand eine allgemeine Schlägerei.

Als Polizei und Ueberfallkommando erschienen, waren die Angreifer schon aus dem Lokal verschwunden. Eine Stunde später brach der Tumult von neuem aus und nahm noch ärgere Formen an. Zu dieser Zeit kamen noch vier Zimmerleute, die auch ihr Vereinslokal aufsuchen wollten und von dem Vorangegangenen keine Ahnung hatten. Die Mitglieder des Vereins „Immeritru“ drangen auf sie ein. Auf die Hilferufe der Bedrängten kamen ihnen ihre Kollegen zu Hilfe. Die Angreifer zogen Pistolen und

Den Nachhabern aller ehemaligen Kriegsgegner rufen wir zu: Wollt Ihr friedliche deutsche Nachbarschaft und damit die Garantie für Euerer Sicherheit; wollt Ihr wahre Völkerverständigung, so beilegt die Zone des Hasses und der Bitterkeit! Macht endlich im Jahre 1929 Schritt mit einer Besetzung, die Euch nicht zur Ehre und zum Vorteil gereicht, und aber feilsch und wirtschaftlich niederdrückt. Nicht die 70 000 Bajonette am Rhein geben Euch die Sicherheit Euerer Grenzen und Eueres Friedens, sondern der friedliche Sinn einer aus freiem Willen zur Verständigung bereiten deutschen Bevölkerung.

Geht uns am Rhein und in der Pfalz, noch ehe es zu spät ist, die eines europäischen Volkes allein würdige Freiheit!

München, 30. Dezember. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Geil richtete an die Pfalz einen Neujahrsgruß, in dem es heißt: „Mit Recht ist in Lied und Dichtung die Rheinpfalz die Perle des deutschen Vaterlandes genannt worden. So schön, so teuer, so kostbar ist sie dem deutschen Volke. Was Wunder, daß

in tausendjähriger Geschichte immer wieder Feindeband gerade nach diesem herrlichen Lande sich ausbreitet,

daß sie auch nach dem letzten Weltkriege versuchte, die Pfalz vom großen deutschen Vaterland loszureißen. Noch immer ist dieses Verlangen gescheitert an der nationalen Treue und Heimatliebe des ganzen Pfälzer Volkes. Die letzten zehn Jahre Pfalzeschichte sind reich an still verdriewigten und offenen Verleumdungen der Vaterlandsliebe und Heimatliebe. Was das Pfälzer Land und Volk in diesen letzten zehn Jahren erduldet und gestitten, was die Pfalz an flammenden Wettspielen der Vaterlandsliebe, der Klugheit und Kraft dem übrigen Deutschland gezeigt hat, das macht den Glauben aller Deutschen unerschütterlich, daß die Pfalz treu im deutschen und bayerischen Volkstum und Vaterland ansharren wird bis zum Tag der Befreiung. Möge dieser schöne Tag der Freiheit bald über der Pfalz ansetzen.“

schossen in das Lokal

Dabei wurde ein Zimmermann so schwer getroffen, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus verstarb. Während der Kampf noch tobte, fuhren etwa 30 bis 40 Autobroschfen heran, denen Vereinsfreunde der Angreifer entstiegen und sich sofort auf die Zimmerleute stürzten. Nur mit Mühe gelang es dem verstärkten Ueberfallkommando und zahlreichen Schupo- und Kriminalbeamten, der Ausschreitung endlich ein Ende zu machen.

Die Angreifer und ihr Anhang waren beim Eintreffen der Beamten

Wißschnell in ihren Autos

dawongefahren. Nicht der verletzte Zimmerleute liegen im Krankenhaus mit Schuß- und Stichverletzungen in bedenklichem Zustande dankeder. Die Verantwortuna zu dem Kampf soll darin zu suchen sein, daß zwei Vereinsleute am Tage vorher von Hamburger Zimmerleuten auf der Straße angegriffen wurden. Mit Rücksicht auf die Schwere des Ueberfalls hat der Polizeipräsident besonders strenge Maßnahmen angeordnet.

Grippe-Epidemie in Berlin

Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Grippe-Erkrankungen in Berlin ist in den letzten Tagen wieder so stark gewachsen, daß zu den ernstesten Belorgnissen Anlaß besteht. Die meisten Berliner Krankenhäuser weisen bereits eine sehr hohe Belassung auf, einzelne Anhalten mühten schon heute wegen Ueberfüllung die Aufnahme neuer Patienten verweigern. Von ärztlicher Seite wird betont, daß jeder einzelne äußerste Vorsicht walten lassen müsse, wenn Berlin von einer gefährlichen Grippe-Epidemie verschont bleiben solle. Glücklicherweise ist bisher die Grippe nur in verhältnismäßig milden Formen aufgetreten. Ihre Weiterentwicklung ist aber um so weniger abzusehen, als die aus Amerika kommenden Berichte darauf hindeuten lassen, daß die Seuche dort einen sehr bösartigen Verlauf nimmt.

Keine Gesundung Europas ohne Räumung

Die Instruktionen für die amerikanischen Sachverständigen

New York, 30. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Hoover, während seines dortigen zehn-tägigen Aufenthaltes an den Besprechungen Coolidges mit Gilbert, General Dawes, Rufus Dawes und Young teilzunehmen, da dabei die Instruktionen für die amerikanischen Beobachter der europäischen Reparationsverhandlungen festgestellt werden sollen. Hoover ist an diesen Besprechungen seitgeht werden. Hoover ist an diesen Besprechungen einmal deswegen interessiert, weil er seinerzeit als Kabinettmitglied an der Reparations-Schuldenkonferenz teilgenommen hatte, dann aber auch, weil die praktische Auswirkung der kommenden Reparationskonferenz in seine Amtsperiode fällt. Hoover ist härtester Gegner der Reparations- und Schuldenveranung, außerdem gehört er bisher zu der in Minderheit befindlichen amerikanischen Wirtschaftspolitik, die der Stillnahme deutscher Eisenbahnen auf dem amerikanischen Markt größte Wichtigkeit entgegenbringt. Hoover wird zweifellos großen Wert darauf legen, daß in der kommenden Konferenz nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Aus diesem Grunde ist seine Interessiertheit hinsichtlich zu betonen. Man ist auch hier der Meinung, daß die Rheinlandräumung zur wirtschaftlichen

Wiedergesundung Europas gehört. Aus diesem Grunde werden Amerikas Beobachter zweifellos eine harte Stütze für Deutschland

Eine weitere Washingtoner Meldung erwartet die endgültige Bekanntgabe der Namen der amerikanischen Beobachter erst nach dem Eintreffen Hoovers in Washington. Die amerikanischen Beobachter erklären schon jetzt, daß es schwer halten werde, eine wirtschaftliche Basis für die kommenden Verhandlungen zu finden. Deutschland müsse, um seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen, die Kaufkraft erhöhen und die Einfuhr droffeln, was sich zweifellos auf den englischen Handel ungünstig auswirken werde.

Amerika gegen die Abrüstungsdiskussion

Paris, 30. Dez. Nach einer New Yorker Meldung der „Welt Parisien“ wird die Ernennung der amerikanischen Vertreter für die bevorstehende Abrüstungskonferenz, Vorkauser Gibson, Admiral Hilaro Jones und Admiral Andrew Young, erst nach der Rückkehr Coolidges nach Washington amtlich bekanntgegeben werden. Die Haltung der amerikanischen Regierung in der Frage der Beschränkung der Zahl der Kreuzer und Tauchboote sei unverändert. Da Washington kein neuer befriedigender Vorschlag unterbreitet worden ist, berichte im Staatsdepartement der Eindruck vor, daß die kommenden Beratungen, wenigstens auf dem Gebiet der Flottenabrüstung, schwierig zu einem merklichen Fortschritt führen werden.

Zugeständnis der Kammer an Poincaré

Über die Krise noch nicht beseitigt

Berlin, 30. Dez. Nach Pariser Meldungen steht dort noch wie vor die Frage, ob Poincaré zurücktreten wird, oder nicht, im Mittelpunkt der politischen Gespräche. Western obend schien es noch ganz unmöglich, daß Poincaré die Präsidentschaft niederlegen könnte, die er von seinem Finanzminister im Verein mit Kammer und Senat empfangen hatte, als man entgegen seinem ausgesprochenen Willen die Erhöhung der Abgeordnetenlöhne zum Gesetz erhob. In der Nacht ist etwas geschehen, was wohl befähigend auf den erkrankten Ministerpräsidenten eingewirkt hat. Senat und Kammer haben den Artikel 60 b geschluckt, der

den Senatoren und Abgeordneten die Ausübung der Tätigkeit eines Ausschüßrates in Aktiengesellschaften verbietet.

Bei der letzten Besung des Etats in der Kammer ließen die Debatteerhöhungen den tiefen Miß zwischen Poincaré und seinem Finanzminister von neuem erkennen. Poincaré verließ den Saal, während der Finanzminister Chéron lächelnd und humorvoll die Debatteerhöhungen verteidigte. Die Kammer folgte dem Finanzminister und nahm mit 287 gegen 234 Stimmen die Erhöhungen an.

Der Staatspräsident und die Rechtswarteten bemühten sich, Poincaré zu überreden, wenigstens nicht schon am 2. Januar sein Amt niederzulegen, sondern sich am 11. Januar mit dem Kabinett der Kammer vorzustellen. Sie rechneten wohl damit, daß er dann, wie stets, ein Vertrauensvotum mit überwältigender Mehrheit bekommen wird, das ihm den Weg über die

Trennlosigkeit seiner Ministerkollegen

vergessen läßt. Der Vertraute Poincarés, Marcel Guin, erlaubt, daß die zahlreichen Rundreden und Mitteilungen ohne Eindruck auf den Ministerpräsidenten neblieben sind. In parlamentarischen Kreisen dagegen ist man wesentlich skeptischer, und man erinnert an die eigentümlichen, tiefsten Ursachen der Krise, von denen niemand spricht: die Entlassung Poincarés über die unangenehme Entwicklung der außenpolitischen Verhandlungen. Der „Gaulois“ behauptet, Poincaré sei von Pauler Gilbert über die wahren Absichten Amerikas getäuscht worden.

Im Verlauf der Nachbesung der Kammer kam es bei der Besprechung des Budgets für Algerien zu einer Aussprache über den

Tod von französischen Militärpersonen, darunter des Generals Clavier, die 67 Kilometer südlich von Colomb-Bechar mit ihren drei Automobilen in einem Hinterhalt getötet waren.

Der frühere Generalgouverneur von Algerien, der sozialistische Abgeordnete Viollette, vertritt die Ansicht, daß die 20 Mann Polizeikräfte in der dortigen Gegend einen nicht ausreißenden Schutz böten. Es sei notwendig, die Grenze zwischen Marokko und Algerien endgültig festzulegen, was bisher noch nicht geschehen sei.

Poincaré erwiderte, daß der Vorfall, wie sich aus dem telegraphischen Bericht des zur Untersuchung abgeordneten Marchais Brandet d'Esperey ergeben, auf eine Unvorsicht-

lichkeit der Insassen der drei Automobile zurückzuführen sei. Die drei Wagen seien in zu großem Abstand voneinander gefahren, und dadurch habe der Angriff der Eingeborenen gelingen können. Ferner sei unglücklicherweise eine Stunde vor Eintreffen der drei Automobile ein in der Nähe des Unfallortes stationiert gewesener

Folgen zurückgezogen

worden. Der Offizier, der diese Zurücknahme anordnete, ist von seinem Amt entbunden worden. Als Maßnahme zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle habe man drei neue Funktionen eingerichtet und zwei auf Automobilen montierte Maschinengewehre in die dortige Gegend entsandt. Was die Besetzung der unklarer Gegend des Tafilalet anbetrifft, so sei sie mit sehr großen Kosten verbunden und könne nicht von heute auf morgen durchgeführt werden. Man müsse sich also zunächst mit einer Verbesserung der Verbindungsmöglichkeiten begnügen und das Verfolgungsrecht über die Grenze hinaus prüfen.

Sieben Deutsche vor dem französischen Kriegsgericht

Trier, 30. Dez. Das französische Kriegsgericht verhandelte gegen sieben junge Leute aus Stadtkyll, die beschuldigt waren, ein aus Decresquait stammendes französisches Hornweins getrunken und daraus getrunken zu haben. Am 11. September lagerte nachts in Stadtkyll ein herrenloses Faß Rotwein von 200 Liter Inhalt. Am anderen Morgen war es verschwunden. Es wurde zwei Tage später in einem Bache wiedergefunden. Die jungen Leute gaben zwar zu, aus einem Faße getrunken zu haben, bestritten aber entschieden, das Faß gestohlen zu haben. Sie hätten es herrenlos gefunden, ohne zu wissen, wem es gehört. Zwölf Tage saßen sie in Untersuchungshaft. In der Verhandlung konnten ihnen nicht nachgewiesen werden, daß sie das Faß in den Bach gerollt hätten. Das Gericht verurteilte die sieben Angeklagten zu je zwölf Tagen Gefängnis, die aber durch die Untersuchungshaft für verübt erklärt wurden.

Verbot flämischer Rundgebungen an der Löwener Universität

Brüssel, 30. Dez. Die vorgelegten Stellen der Löwener Universität forderten die Studenten auf, ein Schriftstück zu unterzeichnen und von ihren Vätern gegenzeichnen zu lassen, wonach sie sich bereit erklären, sich von nun an jeder separatistischen und belgischen feindseligen Rundgebung zu enthalten, und auch jede Verberlichung der flämischen Aktivitäten zu unterlassen. Diese Erklärung muß vor dem 8. Januar unterzeichnet sein. Wer sich weigert, würde sofort aus der Universität ausgeschlossen. Der Beschluß wurde in Uebereinstimmung mit dem belgischen Episkopat gefaßt. Die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen billigten voll und ganz diese Maßnahme, während ein flämisches Blatt sie als ungerechtfertigt und ungerecht be-urteilte.

10 Jahre Kerker für den Warschauer Attentäter

Warschau, 30. Dez. Sonntag abend um 11 Uhr wurde vom Warschauer Bezirksgericht das Urteil im Prozeß gegen den russischen Studenten Wojleschowski verkündet, der das Attentat auf den Leiter der Sowjethandelsdelegation Ullarzew verübt hatte. Wojleschowski wurde zu 10 Jahren schweren Kerker verurteilt. Der Staatsanwalt nahm das Urteil an, dagegen wies die Verteidigung Berufung ein.

Der Angeklagte nahm den Urteilspruch mit großer Gelassenheit hin. Vor dem Wiedererscheinen des Gerichtshofes wurden die nicht besetzten Zuhörerbänke durch ein hartes Polizeiaufgebot abgesperrt. Im Saale herrschte während der Urteilsverkündung eine atemlose Stille, die erst nach Verlesung der Strafsarten einer Unruhe Platz machte. Die in der ersten Reihe sitzende Mutter des Angeklagten verlor trotz der unerwarteten Schwere der Strafe keinen Moment ihre Fassung. Die Verteidiger suchten in ihren Plädoyers nachzuweisen, daß das Attentat nicht politisch zu werten, sondern auf persönliche Vergeltungsgelüste des Angeklagten zurückzuführen sei. Der Angeklagte habe im Affekt gehandelt.

Demission des jugoslawischen Kabinetts

Belgrad, 30. Dez. Das Ministerpräsidium veröffentlichte heute nachmittag folgendes Kommuniqué: Ministerpräsident Korošec hat dem König heute mittag das Rücktrittsgesuch der Regierung eingereicht. Da der König von seiner Entfaltung noch nicht völlig wieder hergestellt ist, ist seine Entscheidung erst in zwei oder drei Tagen zu erwarten.

Neue Deutschausweisung aus Ostoberschlesien

Erfolgreiche deutsche Vorstellungen

Rattowitz, 30. Dezember. Dem kaufmännischen Leiter der gesamten Pleschen Gruben, Treitschke, ist durch die Polizeidirektion in Rattowitz ohne Angabe von Gründen die weitere Aufenthaltsgenehmigung auf polnischem Staatsgebiet verweigert worden. Gegen diese Entscheidung hat der Oberdirektor Treitschke beim Obersten politischen Verwaltungsgericht in Warschau Beschwerde erhoben. Die Klage schwebt noch, aber es ist dem Oberdirektor Treitschke von der polnischen Verwaltung mitgeteilt worden, daß über den 31. Dezember hinaus eine Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung nicht erfolgen würde. Treitschke hat sich in seiner Beschwerde auf eine Verfügung des polnischen Staatspräsidenten vom 13. August 1926 berufen. Es liegt gegen ihn nicht das geringste vor, sondern in dieser Maßnahme der polnischen Behörde kommt erneut das Bestreben zum Ausdruck, einen leitenden deutschen Beamten von seiner Stelle zu entfernen, um für einen Polen Platz zu schaffen. Es ist zu hoffen, daß die Klage Treitschkes gütlich auslaufen wird.

Auch dieser neue Fall zeigt mit aller Deutlichkeit, daß Polen an einer Verständigung mit Deutschland nichts gelegen ist. Man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß man endlich auch auf deutscher Seite zu der Erkenntnis kommt, daß alle Verhandlungen mit den Warschauer Herren verlorene Liebesmühe sind.

Ditoberichlesien ohne Straßenbahnverkehr

Gleiwitz, 30. Dez. Der Streik der Straßenbahner in Ostoberschlesien ist heute in vollem Umfange durchgeführt worden.ämtliche Straßenbahnlinien in Ostoberschlesien liegen still. Die Autobusse der Kleinbahnen verkehren zunächst noch, wurden dann aber ebenfalls eingestrichen, obwohl die Direktionen sich bereit erklärten, den Angestellten eine Lohnzulage zu gewähren. Der Demobilmachungskommissar wird morgen zwischen den streikenden Parteien eine Vereinbarung herbeizuführen suchen.

„Erschüttertes Vertrauen zu Dormmüller“

In dem unter dieser Ueberschrift in Nr. 606 unseres Blattes veröffentlichten, einer Berliner Korrespondenz entstammenden Artikel erhalten wir von der Pressestelle der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin eine Zuschrift, in der es unter anderem heißt: „Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat mit der Besetzung der Verwaltungsratsstellen nicht das geringste zu tun. Die Hälfte der Verwaltungsratsmitglieder wird von der Reichsregierung und die andere Hälfte von dem Treuhänder für die Eisenbahnobligationen ernannt. Der leiblich ausgebrochene Streik um die Verwaltungsratsfrage ist eine Angelegenheit der Reichsregierung und nicht der Reichsbahn und ihres Generaldirektors.“

Die nationale Einigung Chinas vollzogen

Die Mandchurerei gliedert sich in das Reich ein

Peking, 30. Dez. Die Nationalregierung hat die Mitteilung der mandchurischen Führer, daß sie die drei Grundsätze Sun Yat-sens anerkennen, zur Kenntnis genommen und hat Tschang Hsuei Wang, den Sohn des verstorbenen Marschalls Tschangatolin, der jetzt die mandchurische Gruppe führt, zum nordöstlichen Verteidigungskommissar ernannt. Die von ihm für die wichtigsten Posten in der Mandchurerei und Jehol auszuwählenden Persönlichkeiten sind beauftragt worden. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Reuterschen Büros erklärte der Minister des Reichern Wang, daß Offen der nationalchinesischen Flagge in der Mandchurerei bedeute für den neuen Osten das wichtigste politische Ereignis der neuen Zeit. Der Beschluß der mandchurischen Führer entspreche den Wünschen der ganzen Nation und würde ohne die „unerwünschte Einmischung von außen her“ schon längst erfolgt sein.

Vor Eingang dieser Nachricht wurde über Konstantinopel aus Rabat gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der afghanischen Armee von seinem Posten abberufen werden soll, weil er zur Unterdrückung der Aufständischen nicht rechtzeitig Maßnahmen eingeleitet hat. Der König, so heißt es, lehne alle Forderungen der Schinwaris ab und verlange die Kapitulation der Aufständischen. Am Freitag unternahmen Truppen der Regierungstruppen einen Angriff auf das Lager der Aufständischen. Die Aufständischen schossen ein Flugzeug ab, das in der Luft Feuer fing. Die Stadt Dada ist von Aufständischen geläubert.

Die aus Rabat gemeldet wird, soll sich, nach amtlichen afghanischen Meldungen, der Schinwari-Stamm bereit erklärt haben, den Kampf gegen die Regierung einzustellen. Der Stamm werde jetzt von den afghanischen Regierungstruppen entwaffnet. Die Führer der Schinwaris seien nach dem Ausland geflüchtet. Eine Bekräftigung dieser Meldung von neutraler Seite liegt bis jetzt nicht vor.

110 Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben

Wenig Aussicht auf Rettung

Reval, 30. Dezember. Auf dem Peipussee im Osten Ostlands spielte sich eine furchtbare Fischertragödie ab. 100 Fischer sind auf einer großen Eisscholle durch starken Wind mit allen ihren Netzen in den offenen Peipussee abgetrieben worden. Mit größter Mühe ist es gelungen, fünfzig Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verunglückt zu betrachten sind. Es ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Die estnische Regierung beabsichtigt, die Suche nach den Verschollenen mit Flugzeugen aufzunehmen. Die Rettungsaktion steht auf harte Schwierigkeiten, da die vorhandenen Schiffe sehr klein sind, so daß sie das Eis nicht passieren können.

Ein Dampfer in Flammen

Marseille, 30. Dez. Im tiefsten Hafen brach heute auf dem Dampferpassagierdampfer „Paul Lecat“ Feuer aus, das sich durch starken Wind begünstigt, schnell über das ganze Schiff ausbreitete und auch bis heute abend, trotz aller Bemühungen, noch nicht gelöscht werden konnte. Man glaubt nicht, daß man von dem Dampfer noch viel retten können. Die aus 150 Mann bestehende Besatzung wurde rechtzeitig an Land geschafft. Soweit bisher bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen, außer zwei Feuerwehrlenten, die bei den Löscharbeiten leichte Brandwunden erlitten.

6 Tote bei einem Autounfall

Amnsee, 30. Dez. Der Expreßzug St. Louis-San Franzisko überfuhr an einem Bahnübergang ein mit sieben Personen besetztes Automobil. Sechs von ihnen wurden auf der Stelle getötet, ein Insasse erlitt schwere Verletzungen. Die Opfer dieses furchtbaren Unglücks gehören sämtlich ein und derselben Familie an.

Wegen einer Kleinigkeit erstochen

Schwientochlowitz, 30. Dez. Wegen eines verschwundenen Porzellanstückes kam es zu einem Streit zwischen mehreren Arbeitern, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete.

Protestnote Rußlands an China

Der alte Streit um die chinesische Bahn

Moskau, 30. Dezember. Dem fiesigen chinesischen Geschäftsträger wurde gestern eine von Karagan unterzeichnete Protestnote anlässlich der Besetzung des Telephonamts der ostchinesischen Eisenbahn durch die chinesischen Behörden übergeben. Die Note verweist auf die aus dem Kontrakt von 1906 sowie den Abkommen von Peking und Kuldun vom Jahre 1924 sich ergebenden unantastbaren Rechte der ostchinesischen Eisenbahn auf Errichtung und Benutzung des Telephonamts und stellt fest, daß diese Rechte praktisch nicht bestritten und durch die Abmachung vom Jahre 1927 über die Herstellung eines telephonischen Fernverkehrs einzig bekräftigt wurden. Die Note betont weiter, daß trotz der vertraglich festgelegten bestimmten Ordnung über die Entscheidung von Streitfragen an der ostchinesischen Eisenbahn in der Eisenbahnverwaltung, oder im Falle von Uneinigkeit unmittelbar zwischen den Regierungen die chinesischen Behörden es vorgezogen hätten, brutale Gewalt anzuwenden, die der Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit widerspreche, um deren Herstellung an der ostchinesischen Eisenbahn man auf sowjetrussischer Seite bemüht sei. Indem die Sowjetregierung, so heißt es schließlich in der Note, entschieden Protest einlegt, verlangt sie die Freigebung des Telephonamts und Richtauslösung derartiger Handlungen in Zukunft und behält erneut ihre Bereitschaft, sämtliche kritischen Fragen der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China in dem gleichen Geiste völliger Gleichheit und Gegenseitigkeit, von dem die bestehenden Abmachungen durchdrungen sind, zu prüfen.

Aman Allahs Sieg

Das erste direkte Telegramm aus Kabul

London, 30. Dezember. Ein heute zum erstenmal seit vierzehn Tagen in London eingegangenes direktes Telegramm eines Pressevertreter in Kabul hat folgenden Wortlaut: „Seit Dienstag haben die Rebellen ihren Kampf gegen König Aman Allah aufgegeben und sind nach Konstantin zurückgekehrt. Sie sind durch den Schwager des Königs überwältigt worden, und die Bemühungen um eine friedliche Beilegung der ganzen Revolte nehmen erstere Gestalt an. König Aman Allah hat die Hauptstadt während der Kampfszeit nicht verlassen und die Regierungstruppen haben niemals revoltiert.“

Einem der Arbeiter wurde dabei der Bauch buchstäblich aufgeschlitzt, so daß er binnen kurzem verstarb. Ein anderer Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt. Es wurden fünf Personen verhaftet.

Ein 17-jähriger begeht Selbstmord auf hypnotischem Befehl

Kassel, 30. Dezember. Ein furchtbares Verbrechen ist von der Kasseler Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Durch den hypnotischen Einfluß eines noch unbekanntes Mannes wurde ein 17-jähriger Lehrling aus Kassel zum Selbstmord getrieben. Am heiligen Abend hatte sich in der Nähe des Mindener Bahnhof der junge Mann vor den hannoverschen De-Zug geworfen. Es handelt sich um den Klempnerlehrling Nowotny, der bei seinem Vater wohnte. Von einem Freunde, der im Besitz starker hypnotischer Kräfte sein soll, wurde er durch einen suggerierten Befehl zum Selbstmord getrieben.

Zwei Arbeiter vom Starkstrom getötet

Glogau (Niederosterreich), 30. Dez. Beim Aufstellen einer Antennenleitung sind hier zwei Arbeiter dadurch getötet worden, daß der Antennendraht mit einer in der Nähe befindlichen Starkstromleitung in Verührung kam.

Zugunfall auf Bahnhof Apolda

Apolda, 30. Dezember. Am Sonnabend, mittags gegen 11 Uhr, fuhr eine Rangierabteilung auf einen zur Abfahrt nach Weimar bereitstehenden Arbeiterzug auf. Durch den Zusammenstoß entgleiste der Packwagen des Arbeiterzuges und zwei Wagen der Rangierabteilung. Etwa zwölf Passagiere des Arbeiterzuges wurden durch den Anprall leicht verletzt, konnten aber mit dem Zuge, der nur eine Verspätung von neun Minuten erlitt, ihre Fahrt fortsetzen. Ueber die Schuldfrage ist noch nichts bekannt.

führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Saxin

Deutsches und Sächsisches

Wohnungs- und Mieterschutzfragen

Weitergeltung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten

Das Gesamtministerium hat mit sofortiger Wirksamkeit durch Rotverordnungen beschlossen, daß das Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 27. Mai 1926 bis zum 31. März 1929 in Geltung bleibt.

Neue Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter

Das Justiz- und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium haben verordnet, daß § 14 Satz 1 der Ersten Ausführungsverordnung zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 17. August 1929 mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab folgende Fassung erhält:

„Ueber die Beschwerden gegen Entscheidungen des Mieteinigungsamtes entscheidet die Abteilungsverkammerung des Landgerichts unter Zuziehung von je einem Vermieter und Mieter als Beisitzern.“

Ergebnislose Abstimmung in Hosterwitz

Die Einwohnerschaft von Hosterwitz hatte für den gestrigen Sonntag einen Bürgerchaftsentscheid wegen der Vereinigung der Gemeinde Hosterwitz mit der Stadt Dresden beantragt, dem der Gemeinderat Folge gegeben hatte. Von 9 bis 8 Uhr wurde abgestimmt und es sollten sich mindestens 50 v. D. der Bewohner beteiligen, das wären 280 Abstimmende gewesen. Zur Urne sind aber nur 242 Einwohner gegangen, von denen 223 für die Einverleibung und 19 dagegen gestimmt, sowie sonst weisse Stimmabgaben haben. Die Frage des Anschlusses an Dresden bleibt also trotz der gestrigen verhältnismäßig sehr günstigen Abstimmung zugunsten Dresdens zunächst noch ungelöst.

Neues sächsisches Naturschutzgebiet

Zu Weihnachten ist das landschaftlich so prächtige Hammergut Wienhof bei Gottscheuba mit etwa 170 Hektar Fläche in den Besitz des Landesvereins Sächsischer Heimatfreunde übergegangen. Damit ist eine von Wald und Wiesen umrahmte einzigartige Gegend unseres engeren Heimatlandes zum Naturschutzgebiet erklärt worden, in dem künftig noch mehr wie bisher der Wald geschont wird und nicht mehr die Gesichtspunkte des Fortwirtes, der aus dem Wald eine Rente herauszuschlagen muß, sondern die Gesichtspunkte des Landschaftsschutzes in schönheitlicher Hinsicht maßgebend sind. Es ist das Verdienst der Vorbesitzer, der Erben des Geheimen Hofrats Klette, dieses unterhalb des Sattelberges gelegene Gebiet geschont und geschützt zu haben, wo es nur irgend ging. Der Heimatfreund wird den Schutz weiter ausdehnen und in unserem dichtbesiedelten Sachsenlande, dort oben an der Grenze nach dem Böhmerland, schützend für die Pflanzen, hegend für die Fauna in jeder Hinsicht eintreten. Mögen viele dem Landesverein Sächsischer Heimatfreunde das Weihnachtsfest danken, das er in diesem Jahre durch den Ankauf des Wienhofs dem sächsischen Volke macht, denn seine Bestrebungen sind so gemeinnützig, es durch die Erwerbung der Naturschutzgebiete, damit dieser Verein, dem unser Sachsenland vieles verdankt, bald die Mitgliederzahl 50 000 erreicht.

Dresdner Karnevals-Amzug 1929

Wir erhalten folgenden Bericht: Die Dresdner Öffentlichkeit wurde am Sonnabend durch zwei einander widersprechende Nachrichten alarmiert, die sich auf die Veranstaltung des Dresdner Karnevalsamzuges bezogen. Während in der einen Notiz die Aufgabe des geplanten Amzuges für das nächste Jahr mitgeteilt wurde, kündeten die vorangegangenen Mitteilungen an, daß das Projekt durchaus nicht ins Wasser gefallen sei. Hatte jene Notiz, die das Projekt jetzt fallen ließe, die Absicht, zur Finanzierung ihres Amzuges von der Stadt Dresden einen Garantiefonds von 15 000 Mark zu erbitten — eine Absicht, die sich weder mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt, noch aus politischen Gesichtspunkten heraus verwirklichen ließ —, so stellen die jetzigen Vorarbeiter ihr Programm auf eine durchaus breitere Basis, nämlich der engsten Zusammenarbeit zwischen Ausschuss und Publikum, Künstlern und Industrie, Einzelhandel, Innungen, Korporationen und der Vergnügungsbranche. Vor einer Verammlung von 40 Teilnehmern, die sich aus den verschiedensten Interessenten zusammensetzten und im Palasthotel Weber stattfand, wurde am Sonntagvormittag be-

zels der ganze Komplex der Fragen, die sich auf den Karneval beziehen, durchgearbeitet. Einmütig herrschte die Ansicht vor, daß es nicht gutzumachender Fehler sei, den Karneval im nächsten Jahre ausfallen zu lassen. Stillstand bedeute auch hier Rückschlag. Es solle ein Karneval geschaffen werden, der nicht nur die Kopie des rheinischen Karnevals darstelle, sondern den Besonderheiten des sächsischen Volkscharakters Rechnung trage. Nach Möglichkeit müsse auch der reine Neufachcharakter des Amzuges vermieden werden. Wenn es auch zu verstehen sei, daß am Zuge teilnehmende Firmen ein Interesse an ihrer Empfehlung haben, so könne die Art dieser Propaganda doch wesentlich verfeinert werden. Da der Zug bereits am 19. Februar 1929, einem Sonntag, laufen soll, wurde zur Wahl der einzelnen Ausschüsse geschritten; darin sind führende Persönlichkeiten der Dresdner Kunstwelt, des Handwerks und der Geschäftswelt vertreten. Der Karnevalsamzug läuft unter dem Motto: Dresden als Weltstadt 1927 — ein Thema, das reichlich Stoff zur abwechslungsreichen Behandlung für alle Kreise bietet. Alle Anfragen sind ab 2. Januar zu richten an den „Karnevalsausschuss 1929“, Dresden-N., Ferdinandstraße 10, 1, Telefon 20611.

— Sachsen hat nun auch Schutzpolizei. Eine bemerkenswerte Änderung tritt ab 1. Januar 1929 im Bereich des Freistaates Sachsen ein. Die sämtlichen staatlichen Sicherheitspolizeibeamten, dergleichen Wachen, Bezirke, Dienstgebäude, Kasernen usw. haben in Zukunft, wie in Preußen und anderen Ländern, die Dienstbezeichnung Schutzpolizeibeamte usw. zu führen.

— Landesgesundheitsamt. Gewählt wurden Zahnarzt Dr. Fritz Feuner in Bautzen als außerordentliches sanitätsärztliches Mitglied der 1. Abteilung des Landesgesundheitsamtes und Zahnarzt Dr. Reinhold Farschmidt in Leipzig als sein Stellvertreter.

— Die Polizeistunde in Dresden ist vom Polizeipräsidenten, worauf nochmals hingewiesen sei, für Silvester auf 4 Uhr, für den Neujahrstag auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Instrumentalmusik, Singen und Kabarettvorträge in Gast- und Schankwirtschaften, sowie öffentliche und nichtöffentliche Tanzveranstaltungen dürfen an diesen Tagen bis zur oben bestimmten Zeit dauern, vorausgesetzt, daß die Inhaber der betreffenden Wirtschaften die erforderliche Erlaubnis zu diesen Veranstaltungen besitzen.

— Einlieferung von Einschreibbriefen außerhalb der Schalterstunden. Wenn bei den Postanstalten in den Mittagsstunden während des allgemeinen Schalterstoppes besondere Schalter für die Annahme von Telegrammen, dem Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen usw. offengehalten werden, so werden von jetzt ab allgemein an diesen Schaltern auch Einschreibbriefe angenommen. Die besondere Einlieferungsgeldgebühr von 30 Pf. wird für solche Sendungen nicht erhoben. Auf die abends und Sonntags nach allgemeinem Schalterstopp einreichten Einschreibbriefe erstreckt sich dieses Zugeständnis nicht; derartige Einschreibbriefe werden stets nur gegen Zahlung der besonderen Einlieferungsgeldgebühr von 30 Pf. angenommen.

— Verlegung von Dienststellen. Die Diensträume der Abt. 2. Gemeindefallenrat des Jugendamtes befinden sich ab 2. Januar im Stadthaus Johannisstadt (Eingang Blumenstraße 2, Zimmer 26). Die Abt. 2. Landpflege ist nach Schulstraße 4, 3., verlegt worden.

— 75 Jahre Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Leipzig-Möckern. Am 2. Januar begeht die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Leipzig-Möckern die Feier ihres 75jährigen Bestehens, mit der gleichzeitig die Thier- und Gebirgsforschungsanstalt zu dessen 100. Todestag (26. Oktober 1928) verbunden wird.

— Reichsunfallversicherungs-Woche (Ruw). In der Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1929 veranstalten der Verband der Deutschen Berufsvereinigungen in Verbindung mit dem Verband der Deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen eine Reichsunfallversicherungs-Woche. Sie bezweckt die Aufklärung und Belehrung des Publikums über die Notwendigkeit, über die Methoden und Möglichkeiten der Unfallversicherung. Zur Vorbereitung der Vorbereitungsarbeiten und Durchführung der vorangehenden Veranstaltungen hat sich für das Gebiet des Freistaates Sachsen eine Landesgesellschaft für die Reichsunfallversicherung gebildet. Derzeitige Vorsitzende ist Dr. Richard Krause, verheiratet und im Brand- und Schiffsbau tätig, war im Dresdener Schlachthof beschäftigt. Krause blieb während der Wochenfeier in der Wohnung der Eltern über Nacht. Er fuhr regelmäßig an Sonnabenden zu seiner Familie, um dann Montags wieder in Dresden einzutreffen. So sollte es auch am Sonnabend geschehen. Krause hatte aber zufällig seinen Fahrtausweis vergessen und kehrte daher unverhofft wieder in die elterliche Wohnung zurück, wo sich nun der oben geschilderte Vorfall abspielte.

— Arbeitsjubiläum. In diesem Jahre vollendeten ihre 25jährige Tätigkeit bei der Carlitz & Vogel A.-G. in Dresden drei bewährte Mitarbeiter, und zwar Herr Kurt Wölfl, Herr Emil Reuber und Herr Paul Guldemann. Die Feier fand im Werk statt, wo die Geschäftsleitung den drei Jubilaren ihre Glückwünsche entgegenbrachte.

— Das Silvesterkonzert im Gewerbehause, ausgeführt von der gesamten Dresdener Philharmonie unter Leitung des Kapellmeisters Max Weyner („Eine musikalische Fahrt ins neue Jahr“) beginnt 8 Uhr und endet nach 12 Uhr. Von 10.30 Uhr bis gegen 11.30 Uhr darunter Zeit (Marie, Solisten der Dresdener Philharmonie, O. Kunze, Krause (Vogelungen), Dresdener Salonensemble Arthur Wenzel, Angewandter Musikwissenschaftler, Nummerierte und nichtnummerierte Sitzplätze sowie Reservierungen heute bei H. Rieß, Zechstraße 21, Eingang Ringstraße, und an der Abendkasse.

— Silberheringen an der Kreuzschule. Die Klunnen des Kreuzganges werden, wie in jedem Jahre, am Silvesterabend während des mittelmäßigen Glockengeläutes vom Klanghause der Kreuzschule herab Neujahrsglückseligen.

Den Stiefvater in der Notwehr getötet

Tragisches Ende einer unglücklichen Ehe

Die Pressestelle des Kriminalamtes meldet uns: Am Sonntagvormittag in der achten Stunde erschien auf der dritten Polizeiwache der Häferegehilfe R., der am Neujahrstag mit seiner Mutter und seinem Stiefvater zusammenwohnt und erklärte, daß er sich der Polizei stellen wolle, weil er in der Notwehr seinen Stiefvater, den 68jährigen Arbeiter P., ermordet habe. Die sofort vom Bezirk entsandten Beamten stellten fest, daß P. tot in der Schlafkammer lag. Sie benachrichtigten die Ordnungskommission, die umgehend eintraf und feststellte, daß P. tatsächlich ermordet worden war. Die ganze Situation deutete auf einen vorangegangenen Kampf und bestätigte die Behauptung des R., die auch durch dessen Mutter erhärtet wurde, daß der Tote in den späten Abendstunden des Sonnabends betrunken nach Hause gekommen war und verurteilt hatte, seine Frau zu erschlagen. Der von P. gebrauchte Revolver wurde noch am Tatort gefunden. P. hatte auch schon mehrfach in der Betrunkenheit seine Frau mit Erstickern oder Erstickern gequält. Als er am Sonnabendabend wiederum auf seine Frau losging, die lebend ist und sich nicht lange hätte wehren können, kam zufällig der Stiefsohn in die elterliche Wohnung zurück, da er seinen Fahrkartenausweis vergessen hatte, und wurde Zeuge des Kampfes zwischen Mutter und Stiefvater. Er verfuhr zunächst, den Stiefvater zu beruhigen. Dieser wandte sich sofort gegen ihn und drohte, ihn aus dem Fenster auf die Straße zu werfen. Als er den Stiefsohn deshalb nach dem Fenster drängte und an den Heinen hochob, gelang es diesem, seinen Stiefvater zu fassen und zurückzubringen, und es kam zu einem schweren Ringen, bei dem es schließlich dem Stiefsohn gelang, den P. in die Schlafkammer zu drängen, wo sich der Kampf fortsetzte. R. rang seinen Stiefvater zu Boden, ließ dann von ihm ab und flüchtete mit seiner Mutter in den Vorlauf. Beide waren in dem Glauben, daß der Stiefvater nunmehr seinen Kampf ausfallen würde. Als sie bei Morgengrauen die Schlafkammer vorsichtig betreten, stellten sie den Tod des Stiefvaters fest, worauf sich der Stiefsohn des P. sofort der Polizei stellte. Er wurde durch Beamte der dritten Wache dem Polizeipräsidenten zugeführt.

An Ergänzung der amtlichen Meldung sei noch folgendes erwähnt:

Der seit 13 Jahren in Dresden-Neustadt im Grundstück Neustädter Markt 8 im dritten Stock wohnende 61 Jahre alte Arbeiter Friedrich Pappelsbaum galt als ein Trinker, während seine Ehefrau und die bereits verheirateten Kinder nach jeder Richtung hin aus das beste Verhalten wurden. Seit 20 Jahren verheiratet, kam es in der Ehe schon vielfach zu ernstlichen Zerwürfnissen, sobald der Mann angetrunken in seine Wohnung zurückkehrte. Wie schon in den früheren Wohnungen, so mußte Frau Pappelsbaum, die trotz der unglücklichen Ehe nichts unversucht gelassen hat, das wirtschaftliche Gleichgewicht herzustellen, über die Hülfe von Hausbewohnern oder der anständigen Polizeibeamten in Anspruch nehmen. Jedemal, wenn der Mann betrunken war, bedrohte er die Frau und trübte auch die Kinder mit dem Tode. Neuerlich betrübliche Szenen spielten sich dann bei solchen Anlässen ab. Immer wieder verfuhr die Ehefrau und deren verheiratete Kinder gütlich auf den Mann und Vater einzuwirken. War er nüchtern, konnte man auch mit ihm ganz gut auskommen. Infolge Krankheit hatte Pappelsbaum vor einigen Jahren sein Arbeitsverhältnis aufgeben müssen. Er bezog seit dieser Zeit eine Rente, die monatlich 43 Mark betrug. Diese an sich geringen Beträge hat er vertrusten. Ein Stiefsohn aus erster Ehe der Frau, der 38 Jahre alte Arbeiter Richard Krause, verheiratet und im Brand- und Schiffsbau tätig, war im Dresdener Schlachthof beschäftigt. Krause blieb während der Wochenfeier in der Wohnung der Eltern über Nacht. Er fuhr regelmäßig an Sonnabenden zu seiner Familie, um dann Montags wieder in Dresden einzutreffen. So sollte es auch am Sonnabend geschehen. Krause hatte aber zufällig seinen Fahrtausweis vergessen und kehrte daher unverhofft wieder in die elterliche Wohnung zurück, wo sich nun der oben geschilderte Vorfall abspielte.

Wegen Inventuraufnahme

bleiben heute meine Geschäftsräume geschlossen. In dringlichen Fällen erbitte Eingang durch die Haustür — 1. Etage

Wallstraße 6 Leinenhaus R. Hecht

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Die Nibelungen“ (16). Schauspielhaus: „Datterich“ (7). Alberttheater: „Pilsnitters Weib“ (14). Residenztheater: „Arm wie eine Kirchenmaus“ (18). Residenztheater: „Dornröschen“ (9). „Friederike“ (7). Die Komödie: „Moritz und Moritz“ (14). „Reinen aus Irland“ (18). Centraltheater: „Eine Nacht in Kalro“ (8). † Die Komödie. Täglich 8 Uhr Weihnachtsmärchen „Max und Moritz“ nach Wilhelm Busch in der Wänterschen Bearbeitung. Abends 8 Uhr Wiederholung des erfolgreichen Spiels „Reinen aus Irland“ von Stephan Komare. Ab 11. Dezember ergibt sich folgende Besetzungänderung: Puppentheater — Carl Ammermann; Präzisions — Hugo Dubaisch. † Centraltheater. Der Komponist Jean Gilbert hat die beiden Hauptdarsteller in seiner Operette „Eine Nacht in Kalro“, Emma Kolare und Kammeränger Hans Heinz Kollmann, im Einverständnis mit den betreffenden Direktoren verpflichtet, diese Partien auch bei den Aufführungen dieser Operette in Berlin, Wien und Hamburg zu singen. † Veranstaltungen: Heute Montag, Silvesterabend, im Vereinsklub großes Konzert des weltberühmten Tonkolaken-Chors unter Joroffs Leitung. Beginn 8 Uhr. Karten bei Mies. † Silvesteroper in der Kreuzschule, nachmittags 4 Uhr (siehe 1. Bl.). Werke von Joh. Seb. Bach. 1. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 2. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 3. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 4. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 5. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 6. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 7. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 8. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 9. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 10. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 11. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 12. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 13. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 14. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 15. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 16. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 17. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 18. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 19. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 20. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 21. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 22. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 23. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 24. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 25. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 26. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 27. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 28. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 29. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 30. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 31. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 32. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 33. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 34. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 35. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 36. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 37. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 38. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 39. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 40. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 41. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 42. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 43. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 44. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 45. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 46. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 47. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 48. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 49. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 50. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 51. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 52. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 53. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 54. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 55. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 56. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 57. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 58. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 59. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 60. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 61. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 62. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 63. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 64. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 65. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 66. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 67. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 68. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 69. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 70. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 71. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 72. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 73. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 74. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 75. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 76. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 77. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 78. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 79. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 80. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 81. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 82. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 83. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 84. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 85. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 86. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 87. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 88. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 89. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 90. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 91. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 92. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 93. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 94. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 95. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 96. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 97. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 98. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 99. „Missa“ (siehe 1. Bl.). 100. „Missa“ (siehe 1. Bl.).

über „Heinrich Schütz und seine Zeit“, und Fritz Schmidt (Celle) über „Heinrich Schütz, ein Führer zum lebendigen Wort“. Anschließend sollen alle Teilnehmer zu einer praktischen Singarbeit im Sinne des Vortrages unter Leitung von Dr. Konrad Ameln (Kassel) zusammengefaßt werden. Am Abend gelangt die Mattheuspastor von Heinrich Schütz mit Privatdozent Dr. Hans Hofmann (Kiel) als Evangelist im Stil der Schützzeit zur Aufführung. Am zweiten Festtag wird die Singarbeit unter Dr. Konrad Ameln fortgesetzt. Anschließend findet ein Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, in dem Prof. Dr. W. Stählin als Festprediger und Fritz Heitmann (Berlin) als Organist vorgetreten sind. In den Rahmen des Gottesdienstes fügen sich geistliche Konzerte und Chöre, darunter Der zwölfjährige Jesus im Tempel von D. Schütz ein. Den Beschluß des Festes bildet die Aufführung der „Historia von der siegreichen Ankerhebung“ von Heinrich Schütz. Anmeldungen sind bis zum 15. Februar zu richten an H. Schneider, Celle, Runder Straße 8. † Preisandschreiben der Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung. Seit 27 Jahren ist es die Aufgabe der Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung, deutschen Dichtern von Rang ein Denkmal im Herzen des Volkes zu setzen. Sie tritt jetzt mit einer Preisfrage an die Öffentlichkeit: „Welche Bücher unter den Neuerwerbungen der letzten Jahre sind wert, dem Gedächtnis des Volkes erhalten zu bleiben?“ Alle Einwendungen, die bis zum 15. Februar 1929 bei der Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung, Hamburg 30, eintrifften, nehmen am Wettbewerb teil. Es können bis zu zehn Titel mit kurzen Begründungen genannt werden. Unerläßtlich ist am Fuß der Lösung die Angabe, durch welche Buchhandlung das Preisandschreiben überreicht wurde, da diese Buchhandlung die Preise verteilt. Preisgekrönt werden die besten Vorschläge und Begründungen. Das Ergebnis der Preisfrage wird im Frühjahr 1929 bekanntgegeben. † Der Staat kann den Menschen nicht kaufen. Die kleine Anfrage der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei über den angeblichen Verkauf des Menschen an das Ausland hat der preussische Ministerpräsident jetzt wie folgt beantwortet: Das Staatsministerium hat die Angelegenheit geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß von einer künftigen Erwerbung des Menschen, der sich übrigens seit 1807 im Auslande befindet, abgesehen werden muß, da Mittel hierfür bei der Finanzlage Preußens nicht vorhanden sind. † Ein Denkmal für Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Wilhelm Dörpfeld, der dieser Tage unter großen Ehrentagen seinen 75. Geburtstag feiern konnte, ist ein Nachkomme des ehemals

berühmten Schulmannes Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Dörpfeld begann seine Laufbahn 1844 in Barmen und hatte dann einen Posten in Barmen-Düppel inne. Während seiner Amtstätigkeit ist Friedrich Wilhelm Dörpfeld warm für eine selbständige Verfassung des Schulwesens eingetreten. Um ihrem großen Lobne eine bescheidene Dankeschuld abzutragen, setzte die Stadt Barmen Dörpfeld ein Denkmal, das die Inschrift trägt: „Er hatte unser Volk lieb und die Schule hat er neu erbaut.“ † Neue Titel für Klavier. Auf eine Nachfrage bei den amerikanischen Verlegern über die Schwierigkeit der Verbreitung klassischer Werke erwidert ein Buchhändler aus Chicago, die Hauptschwierigkeit bestehe darin, daß die Titel dem Publikum so bekannt seien und daher veraltet erschemten. Er habe bei seinen eigenen Ausgaben die Erfahrung gemacht, daß der Absatz klassischer Werke wesentlich steigt, wenn man sie mit neuen spannenden Titeln verleihe. — Eine vorzügliche Idee! Wie schlagen vor: Goethe: „Gretchen's Glanz und Glend“; Schiller: „Feldherr und Sternrunder“; „Ste wird doch geköpft“; Shakespeare: „Um ein Pfund Fleisch“; „Der Neger und die Dogentochter“. † Propaganda für die italienische Oper. Der italienische Oper, die sich in einer schweren Krise befindet, hofft man jetzt auf dem Weg über das Ausland neue Kraft zuführen zu können. Der Plan, der im Zusammenhange mit der auch sonst sehr fröhlichen italienischen Kulturpropaganda zu würdigen ist, stammt von Giovanni Benatelli, dem Organisten der Scala in der Arena von Verona, und ist Muscolini bereits vorgelegt worden. Er sieht mit Hilfe italienischer und amerikanischer Kapital die Gründung eines Instituts für die italienische Oper mit Hauptbüros in New York und Boston und Tochteranstalten in anderen Großstädten der Union vor. Jedes dieser Institute soll ein Theater, in dem fünf Monate im Jahr italienische Opern gegeben werden, eine Experimentierbühne und eine Musikschule mit ausschließlich italienischem Lehrpersonal bekommen. Der hier zu schaffende Spielplan soll den jungen Komponisten Italiens neuen Antrieb geben. Uebrigens wird an der Columbia-Universität in New York für das Frühjahr 1929 auch eine italienische Musikausstellung vorbereitet, deren Komitee u. a. d'Annunzio angehört. † Ein Bateau aus kaiserlichem Besitz in New York. Das erste der Bilder, die aus Doorn verkauft worden sind, hat jetzt den Weg zu einem New Yorker Privatkollektor gefunden. Jules S. Bache erwarb durch Sir Joseph Duxen die „Französischen Komödianten“ von Antoine Bateau, ein Bild, das früher im Neuen Palais in Potsdam hing und durch das Auseinandergehen des Hofes nach Berlin nach Doorn gelangte.

Nochmal die hochkirchliche Bewegung

Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt:

Zu den beiden Artikeln in Nummer 508 und Nummer 509 der „Dresdner Nachrichten“, die sich auf die hochkirchliche Bewegung beziehen, im Anschluß an unseren Bericht in Nummer 504 schreiben wir uns, kurz zu bemerken: W. O. Irrt, wenn er annimmt, daß wir uns annäheren wollten, über die Hochkirche zu Gericht zu sitzen. Der Vorsitzende der hochkirchlichen Vereinigung in Sachsen, Pfarrer Rlotte-Königsbrunn, hat unseren Bericht besser verstanden, wenn er in einem Briefe an uns schreibt: „Ich habe mich über den objektiven Ton gefreut und danke Ihnen für die gesollte Anerkennung.“ In England und in Schweden lautet die römische Gefahr deshalb nicht hinter der Hochkirche, weil dort die hochkirchliche Form der Gottesdienste die geschichtliche ist. Es richten sich also unsere Bedenken nicht gegen die hochkirchliche Form als solche, sondern nur gegen ihre Einführung da, wo sie — wie bei uns — den geschichtlichen Zusammenhang nicht mehr hat, wo die Tradition erst künstlich wiederhergestellt werden muß. Darum besteht die Gefahr, daß die Besucher der Gottesdienste die Aufspaltung bei der römisch-katholischen Kirche vermuten, an die sie unwillkürlich erinnert werden. Wenn wir gefahren haben, daß die Form des hochkirchlichen Gottesdienstes fremd auf uns gewirkt habe, so haben wir dabei nicht nur an die Gewänder gedacht, sondern an die ganze Handlung, auch an die Bewegungen und an die Art, liturgisch zu sprechen. Wir schrieben mit einem Satze aus dem Verneinenden Buche, daß der Kirche mit zur Selbstbesinnung helfen will: „Wer einfach die Formen vergangener Jahrhunderte aus der Vergangenheit zu reihen und wieder zu beleben sucht, wer sich in der Gestaltung von Gottesdiensten an die Tradition klammert, der wird mit Dreyer, Doren und Weidmann niemals dem Formbedürfnis unseres Geschlechts Genüge leisten.“

Verkehrsforderungen der reisenden Kaufleute

In der am Sonnabend dem 22. Dezember 1928 in Berlin stattfindenden Sitzung der Zentralstelle der am kaufmännischen Berufsvereinfahrt beteiligten Verbände wurde zu einer Reihe von durchaus im öffentlichen Interesse liegenden Verkehrsforderungen Stellung genommen. Insbesondere wurde gegen die Verwendung von hart abgenutzten, hygienisch rückständigen Wagen der alten vierten Klasse in der letzten Klasse der Personen- und Gültzüge, gegen die Einmischung von behelfsmäßig in die zweite Klasse umgewandelten Wagen dritter Klasse und gegen den Bau von neuen Wagen zweiter Klasse mit durchgehendem Mittelgang Einspruch erhoben.

Gefordert wurde unter anderem eine Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagsfahrkarte bereits ab Sonnabend früh und deren Ausgabe von und nach allen Stationen sowie ihre Zulassung für D-Rüge gegen Zahlung des D-Zugzuschlages, des weiteren die Zulassung mehrmaliger Fahrtunterbrechung, ein längeres Offenhalten der Wartezimmer, sowie die Einführung besonderer Mukerkoffertarife, wie sie in den meisten anderen europäischen Staaten schon bestehen.

Im Hotelwesen wurde die Befestigung der Innenteile der Verwendung von losen Bettlaken, eine einheitliche Abrechnung des Bedienungsgeldes durch einheitliche Zuschläge auf die Zimmerpreise und schließlich die Ermäßigung der Gebühren für die Benutzung von Hotelgaragen unter Festlegung von Normalmaßen gefordert.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands wurde als geschäftsführender Verband der Zentralstelle beauftragt, die einzelnen Forderungen an die zuständigen Stellen weiterzuleiten und sich für ihre Durchführung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einzusetzen.

Der Riesenstollen der Lusatien

Ein Fest des Handwerks im Sinne guter alter Ueberlieferungen war es, das der Bäckerverein Lusatia zu Dresden zum Gedächtnis seines 88jährigen Bestehens und der 30. Wiederkehr seiner Fahnenweihe im wohlbeleuchteten Prunksaal des Krönigspalastes abhielt. Mit anerkennenswerter Pünktlichkeit ließ der Vorsitzende, H. Mattheh, die Festhandlung beginnen. Das Bohdorfer Trachten spielte die Einleitungsintroude. Festerlich wurden die Fahnen herbeigetragen, darunter die der Brudervereine aus Chemnitz und Weidenau. Art. Frieda Uhlmann sprach den von Herrn Wolff verfassten Prolog. Der Vereins-Sängerchor Harmonie brachte das Rahmentext zum Vortrag. Dann sprach der Vorsitzende Mattheh. Er begrüßte die Ehrengäste, darunter Obermeister Kunglich, eine Anzahl Ehrenmitglieder, den Vertreter der Firma Hienert, die Abordnung der Vereine u. a. m. Die Fahne, deren Besitz man heute feiere, sei ein Geschenk der Innung, der Ehrenmitglieder und befreundeter Kreise gewesen. Als Symbol seines Wohlwollens sei sie dem Verein allezeit vorangehen, in den Schwierigkeiten der ersten Zeit, dann im Weltkrieg und zuletzt in der Inflation. Die Gefallenen ehre die Versammlung durch eine stille Minute. Der Vorsitzende gelobte, den Verein auf der erprobten Bahn und im Sinne seiner vormaligen Hochziele weiter zu führen. An diese Worte schloß sich die Uebergabe der Ehrengeschenke; es sprachen: im Namen des Gesamtverbandes Steinerl, für die Innung Obermeister Kunglich, ein Vertreter der Firma Hienert, eine Dame vom Damenchor, Vertreter der Fabrika, des Humors, der Bäckerfachvereinigungen in Chemnitz und in Weidenau und der Ortsgruppe des Bundes der Bäcker.

Hatte sich das Fest bis zu diesem Punkte im Rahmen des Üblichen abgepielt, so folgte nun etwas Außer-gewöhnliches: unter den Klängen des Liedes „Schier dreißig Jahre bist du alt“, zog eine kleine Schar, den Vorstand voraus, in den Saal. Acht junge Mädchen brachten den 8 Meter langen Riesenstollen herzugetragen, den Bäckerei-Meister Wille mit Berufscollegen und Gefellen gebaden und überlieferungsmäßig der Lusatia gestiftet hatte. Am Nachmittag war er in feierlichem Aufzuge, von den Lehrlingen getragen, mit Musik voraus und vom Vorstand und den Brudervereinen geleitet, von der Widauer Straße durch das Stadtkern zum Krönigspalast gebracht worden. Die jungen Mädchen setzten ihn nun auf zwei Stühle vor der Bühne nieder, und alle Anwesenden stimmten nach den Dankesworten des Vorsitzenden das Weihnachtslied an: Stille Nacht, heilige Nacht. Zu späterer Stunde wurden die einzelnen Stollenstücken verlost. Ein schöner Brauch, der, im Sinne der Ausführungen Obermeister Kunglichs, die lebendige Gemeinsamkeit zwischen Meistern und Gefellen im Handwerk veranschaulichte, ließ so das Fest glücken. Ein Ball beschloß es.

Weihnachtsfeiern

Die Auslandsdeutschen unter dem Weihnachtsbaum

Schwer lastet das Schicksal noch immer auf den vertriebenen Auslandsdeutschen. Seitdem sie vor anderthalb Jahrzehnten, über Nacht von Haus und Hof verjagt, in der alten Heimat Zuflucht suchen mußten, schlugen sie sich schlecht und recht in zum Teil grenzenloser Armut und bitterer Not durchs Leben. Heimat, hast du vergessen, daß auf die Auslandsdeutschen deine Größe, deine Heiligkeit, dein blühender Aukerhandel sich gerichtet war? Nein, die Heimat hat es nicht vergessen; denn immer wieder finden sich hochherzige

Der Flug von Tempelhof zum Pazifit Freiherr von Hünefeld in Dresden

Wenn im neuen Deutschland der Sinn für eigenwählige Persönlichkeiten vorhanden wäre, mit dem man die Demokratie als eine Forderung der Zeit rechtfertigen will, dann müßte eine Natur wie der Freiherr v. Hünefeld gefeiert werden. Denn er ist ein Mensch ganz für sich. Es ist richtig, daß er in die Reihe der Männer gehört, die, wohl aus schließlich Frontkämpfer des Weltkrieges, in der ersten Zeit mutigen Verzichts, nach 1918, den Entschluß gefaßt haben, auf eigene Gefahr anzufangen, dem Vaterland wieder Ansehen in der Welt zu verschaffen. — Männer wie Kirckhoff, Ludner und andere. Mit ihnen verbindet den Baron die Ueberzeugung, daß es dem deutschen Namen draußen in der Welt am besten tut, wenn der einzelne Deutsche Leistungen zeigt, wenn er die Welt lehrt, daß wir noch „Aerie“ haben. Unsere Dandels- und Kriegslotte waren vormals und sind heute wieder die sichtbarste Botschaft des deutschen Geltungswillens draußen in den fremden Ländern, aber ihre Fingergeweicht doch nur an den Küsten. So haben sich diese einzelnen, die man nicht mit den traurigen Pöbeln vergleichen darf, von denen der eine mit einem Kinderwagen, der andere mit einem abgetrübten Gel durch die Welt pilgert, an Werk gemacht. Bannerträger des deutschen Gedankens in die Länder hinaus zu werden. Unter ihnen steht Herr von Hünefeld, aber er steht auch neben ihnen. Stärker als bei einem der anderen ist in ihm das Gefühl der politischen Bedeutung solcher Leistung lebendig, und er bezieht diese politische Auswertung nicht nur auf das Ausland. Er will — er bezeugt es als seine Absicht — immer von neuem vorleben, wie wir Vaterlandarbeit treiben können, indem wir uns über die Parteien stellen und unsere Besinnung doch nicht verlegen. Ein Versuch, der in Deutschland nie verstanden werden wird, da uns die Parteien ja der Sinn unseres Daseins sind. Und da bekennet sich nun dieser Hünefeld einmal zu seinem Kaiser und König und findet doch andererseits das höchste Lob für den Demokraten Dr. Solf in Japan; und er preist den Obersten Bauer als einen der hervorragendsten Wegbereiter des Deutschlands in China, und anerkennt andererseits den ausgezeichneten Sportgeist der Engländer und Franzosen, mit dem sie ihm auf seinem großen Flug nach Ostasien begegnet sind. Wie kann man einen solchen Mann im heutigen Deutschland verstehen? Er handelt ja — so weisen ihm die Kennenfliegen dudenweise nach — inkonsequent! Das Gefühl für wahre Weltfreiheit, wie sie ebedem in Preußen dabeim war, das haben die Leute heute nicht mehr.

Herr v. Hünefeld sprach also in einer Vortragserhaltung der Littmannschen Buchhandlung über seinen Flug nach Ostasien. Und er sprach so anschaulich, mit eingestreuter heiterer Selbstverfälschung, sprach so eindringlich, oft leidenschaftlich, wie man es von keiner großen Rede im Zirkus her wußte. Er setzte die Motive auseinander, aus denen ihm der Gedanke an dem Flug — schon auf der Rückfahrt von Amerika, nach dem Transoceanflug von Ost nach West — erwachsen war. Zwei Hauptmotive waren es gewesen: einmal der Wunsch, nachzuweisen, daß auch das deutsche Flugwesen gut ist, sich bei der Einrichtung von Flugverbindungen nach dem Fernen Osten der südlichen Fluglinie über die Türkei, Indien und China zu bedienen; die Luft-

banja hat vorläufig nur die Nordroute, aber Sibirien weg, vorgehen. Hünefeld hält für bewiesen, daß die befürchteten politischen Schwierigkeiten für das Bestehen der Südroute nicht bestehen; auch die klimatischen Bedenken nicht. Die fürchterlichen Konjunkturjahren stellen kein entscheidendes Hindernis für den Luftverkehr dar; man kann selbst in den regenreichen Teilen Hinterindiens trockene Flugplätze anlegen — und die Engländer sind schon mit voller Lauffraft am Werke dazu. Die Südroute hat aber den unmeßbaren Vorzug vor der Nordroute, daß sie über Länder mit reichem Kulturlieben, mit hartem Bedürfnis nach Luftpostverbindungen führt. Nach dieser Richtung hin hatte der Flug vollkommen geistigt, was er sollte; die „Europa“, das Schwefelschiff der „Bremen“, hatte die technische Möglichkeit bewiesen, und die Weglosierung der Vandeimölichkeiten hatte, mit einziger Ausnahme Persiens, wo den Fliegern bürokratische Schwierigkeiten entgegensteht worden waren, die Bereitwilligkeit der Regierungen zu jeder Unterstützung und das Vorhandensein der sachlichen Voraussetzungen ergeben.

Das andere Motiv war das politische gewesen. Hünefeld hatte auch hier die Ueberzeugung, daß es außerhalb Deutschlands, wo das Reichsverkehrsministerium sich höchst engherzig erwiesen hatte, beinahe überall die erstrebte Wirkung für Deutschland erzielt zu haben. Am stärksten waren die Einbrüche in China und in Japan gewesen, in China, wo die nationalistische Kantongregierung und die breite Masse des Volkes die deutschen Flieger wie Boten des Friedens empfingten hatte. Geändert hatte Hünefelds Wort, daß die Deutschen nicht als Meister, sondern als Brüder kämen, die die Leiden fremder Unterdrückung zu gut erdahren hätten, um nicht ganz mit dem erwachenden China zu fühlen. In Tokio hatte die kluge Vorarbeit Dr. Solf's den Boden bereitet, so daß die japanische Regierung den deutschen Fliegern erlaubt hatte, was sonst nur Japanern erlaubt ist: den Versuch zur Ueberquerung des Stillen Ozeans zu machen. Hünefeld und seine Begleiter hatten angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit freilich schweren Herzens auf den Versuch verzichten müssen.

Erst neben den großen Veltgedanken, die dem Fluge zugrunde gelegen hatten, standen in Hünefelds Schilderung die Erlebnisse persönlicher Art. Eine Rangordnung, die für den Mann bezeichnend ist. An Gefahren war der Flug kaum ärmer gewesen, als der andere über den Ozean; bedeutet doch der Zwang zu einer Landung inmitten der Wüste daselbst wie ein Niedergehen auf dem Weltmeere. In Lebensgefahr hatten die Flieger geschwebt, als Hünefeld als Steuermann im Nachfluge über dem Meere zwischen Schanghai und Tokio plötzlich in Fieberphantasien gefallen war, wo denn nur das schnelle Eingreifen des eigentlichen Piloten, Lindner, noch gerettet hatte. Hünefeld bekannte sich zu dem Willen, Bläse dieser Art fortzusetzen. Wenn ihm dieser Flug auch wieder nicht mittellos gemacht habe, es sei doch nötig, daß einzelne, nicht der Staat, solche Unternehmungen ins Werk setzten. Nur daraus entspreche die Unmittelbarkeit der Wirkung, die eben nicht zu entbehren sei. Mit der zornigen Erklärung, daß er sich auch durch die gebissenen Angriffe nicht in seinem Dandeln betren lassen werde, schloß der Freiherr unter dem jubelnden Beifall der zahlreichen Zuhörer seine Rede.

Wohltäter, die den verdienten Brüdern in der Not zu helfen bereit sind. So war es auch wieder zum heutigen Weihnachtsfeste. Auf der Waldschloßhöfenterrasse konnte der Bund der Auslandsdeutschen seine Bescherungsfest für Arme, Witwen und Waisen begeben. Dazu hatte der Wirt reichlich Kaffee und Stollen gependelt, so daß einer großen Zahl Vertriebenen aus aller Herren Ländern, besonders aus Russland, Frankreich und den Balkanländern unter brennenden Christbäumen ein an Liebe und Gaben reiches Weihnachten bereitet wurde. Mit innigen Worten wendete sich der Vorsitzende Rötke an die Kinder und ihre Eltern und Angehörigen, um ihnen zu sagen, daß Deutschland sie nicht vergessen hat und sich ihrer Großartigkeit für das Reiches bereinigtes Wohlwollen und Gebelien in Dankbarkeit erinnert. Er gab zugleich mit dem Wunsche, daß mit den gern gependelten Gaben auch der Weihnachtsfrieden in die Herzen der Notleidenden einzutreten möge, dem Danke des Bundes an alle Ausbrud, durch deren Gutsfreudigkeit dies schöne Fest ermöglicht worden sei. Seine Ausführungen unterbrach mit allübernder Begeisterung der Vorsitzende Wäder vom Hilsbald der Ullas-Vortrag, der in martialischen Sätzen das Festhalten an deutschen Gedanken auch in der Not als größte vaterländische Tat pries. Die Konzertfängerinnen Käte Schiffer, Anna und Gerta Neumann (Mutter und Tochter) schufen mit ihrlich betonten Weihnachtsgeängen intime Stimmung. Vorträge der Allerleitenden und ein Rasperdrama des Apolltheaters, eine Gummitballrevue u. a. verlebten die Kinder in jenen glücklichen Zustand alles vergessenen Weihnachtsjubels, der die Christfeiern erst so recht zum deutschen Feste macht. Mitglieder der Atlantikapelle sorgten dafür, daß auch die großen Kinder bei Tanz und Spiel auf ihre Rechnung kamen.

Die Weihnachtsfeier war zum großen Teile mit erbaulich worden durch den glänzenden verlaufenen Weihnachtsball des Bundes am zweiten Feiertag, bei dem sich dank der guten Vorbereitungen der Feite durch den rührigen Veranstaltungsvorstand Ritter Hunderte zu frohem Tun versammelt hatten. Hierbei hatten sich namhafte Dresdner Künstler, u. a. Komponist Prjoloda, Konzertfängerin Anna Neumann, Pianistin Sigrid Winkler-Purfürst, die Tänzerin Vera Burg und Anlager Viktor Langbeinelen in den Dienst der guten Sache gestellt. Nächten dem Bunde auch weiterhin reichliche Gaben aufzulegen; denn die Unterstützung der vertriebenen Auslandsdeutschen ist nicht Gnade, sondern Pflicht.

„Eagonia“-Weihnachten

Das 30. Jubel-Weihnachten des Deutschen Reitervereins Eagonia fand am Freitag in besonders feierlicher Weise im Palmengarten statt. Der Abgang des seltenen Jubiläums, das der wohlthätige Verein im vergangenen Sommer begeben konnte, lag auch über dieser von den Veteranen, Witwen und Waisen der Organisation alljährlich mit Sehnsucht erwarteten Veranstaltung, zu der sich wieder viele Ehrengäste und Freunde mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Groß war, wie immer, die Zahl der Besonderen, reichgedeckt die Gabelntische, herzlich die Stimmung der Spender, innig die Freude der Bedachten. Das Fest erhielt diesmal eine besondere Note durch die namhaften Künstler, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Frau Lotte Erben-Groll spielte am Flügel den „Aus-Dur-Walzer von Chopin und das herrliche, außerordentlich schwierige „Petit Galop“ von Ravina, während die beiden begabten Schüler von Professor Erben, Ernest Piater-Trepte und Gerta Christol, der erstere mit seiner außergewöhnlichen Vokaltostimme, die letztere mit strahlendem Sopran erklingende Gesangsstücke zum Vortrag brachten. Vorstandsmittglied Rckmann sprach für den verhinderten Vorsitzenden Seidel herzliche Begrüßungsworte, in denen er besonders den Dank des Vereins an die befreundeten Frauen und Männer, durch deren Gutsfreudigkeit das schöne Fest ermöglicht worden sei, zum Ausdruck brachte und mit verbenden Ausführungen auf die bewährten Wohltätigkeitsgrundzüge des Vereins hinwies. Pfarrer Schumacher, der treue Mentor des Vereins, ging diesmal in

markigen, tiefdurchdachten Sätzen auf die Geschichte und Symbolik des Christbaums ein, der aus der argarmantischen Sonnenwende hervorgegangen, deutsches Wesen und christliche Glaubensüberzeugung so weise und umfänglich, daß es ohne ihn überhaupt kein deutsches Weihnachten mehr geben könne. Ein deutsches Weihnachten, ein wahres Christfest des Geistes — das sei sein Wunsch für alle am Feste Beteiligten. Im weiteren Verlaufe der Veranstaltung sah man noch herzige Aenderänge, einen niedlichen Kinderball u. a. Nachdem die Bescherung vorüber war, ergab sich alt und jung der Freude des weihnachtlich geklimmten Tanzes.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei (Deutscher liberaler Jugendbund) hatte 20 Dresdner Kleinrentner und Rentnerinnen zu einer weihnachtlichen Kaffeestunde nach Schloß Hotel, Carolastrasse, eingeladen. Der mit den Verehrungsworten ihres Vorsitzenden Walter Gottschall zum Ausdruck gebrachte Wunsch der Jugendgruppe, den zum Teil hochbetagten Vereinen eine Weihnachtsfeier zu bereiten, ging voll in Erfüllung. Beim Gesange aller Lieber Weihnachtslieder und bei täglich aufgenommenem Instrumental- und Gesangsvorträge nahm die Veranstaltung, die durch eine reichhaltige weihnachtliche Bescherung gekrönt wurde, einen festlichen Verlauf. Den aufrichtigen Dank der Geladenen stattete ein bald Achtzigjähriger mit warmempfundener Worten ab.

Weihnachtsfeier für 64 Wäuel. Im Hotel Bristol veranstaltete dieser Tage ein Sammelverband für seine 64 Wäuel eine Weihnachtsfeier. Durch reiche Spenden war es möglich, diesen Wäueln eine wirkliche Weihnachtsfeier zu bereiten. Darbietungen auf Klavier und Silber verlebten die Feite. An Ueberrassungen fehlte es nicht. Ein von Kindern selbst verfertigtes Theaterstück fand großen Beifall. Die Bescherung und die Federwörterungen des Herrn Schurig bildeten den Schluß der Feite. Reich beschenkt und mit strahlenden Gesichtern sah man die Kinder nach Hause gehen.

Der Chorgesangsverein „Deutscher Sang“, Dresden-N. (Winkel des Chorgesangsvereins Dresden u. Umg.) veranstaltete im Veltentag eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier. Auf die Vorbereitung einer solchen Feite für den Verein wies der Vorsitzende Camillo R a b l i n. Art. Greta Krabl sprach einen schönen Prolog. Die Gesangliche Wänter spielten reizende Weihnachtsstücke für Klavier zu vier Händen. Frau Wokel (sang prächtige Weihnachtslieder zur Klavierbegleitung. Der stimmlich gut besagene Verein trug eine Reihe musikalisch wertvoller alter Weihnachts- und Marienlieder — die er am 30. Dezember im Scharfstein-Museum wiederholen wird — in bester Ausführung vor. Der Gampant des Abends bildete die Aufführung des Weihnachtsstücks „Ariel's Weihnachtsfeier“, gebichtet von Art. Gertrud Stöcker, die auch die Kindergeänge und die Tänze der Jermey, Märchenfiguren, Offen um, einnahm hatte und die Regie geführte. Dann kam der Weihnachtsmann und bedacht groß und klein mit nützlichen und sinnigen Gaben.

Weihnachten der Handwerker. Auch in der unter Obhut des Evangelischen Vereins für die Gefellenherberge stehenden Herberge zur Heimat, Neue Gasse 15, wurden die Weihnachtsfeiertage festlich begangen. Am 22. Dezember erschienen Mitglieder des Jugendbundes und boten eine herrliche Weihnachtsfeier, zu der sie auch Kaffee und Stollen mitbrachten. Der Leiter des Jugendbundes für entchiedenes Christentum Diakon K e h r e r hielt eine feindurchdrachte Ansprache. Als am Heiligabend im strahlenden Schmut des Veltentages Pfarrer Flecke die alte, frohe Weihnachtsbotschaft verkündete, da konnte man bemerken, wie manches Auge feucht wurde, und wie andächtig man den tiefen Worten des Predigers lauschte. Jugendsekretär R e b o l d hatte mit seiner Familie reichlich Stollen, Kaffee, Kefel und dergleichen an die Gäste verteilt. Die stimmungsvolle Feite wurde mit Andacht und Gebet beendet. Im Namen der Eingeladenen sprach einer der Gäste offen denen, die zu diesem Fest beigetragen haben, seinen Dank aus.

Columbia Parlophon
Odeon
Artis

In dem anderen Spiele erfocht der Walländer Eis-Hockeyklub einen klaren 2:0-Sieg über die Universitäts-Oxford. Nach einem torlosen ersten Drittel erzielten die Walländer in den beiden letzten Spielabschnitten je einen Treffer. Die Pariser Canadiens mussten von dem Turnier zurücktreten, da die Zusammenlegung ihrer Mannschaften den Turnierbestimmungen nicht entspricht. Die Spiele außer Konkurrenz am Sonntag gegen Tausch, während das einzige Cupspiel des Tages den Berliner Schlittschuhklub mit Walland zusammenbringt. Die deutsche Mannschaft hat dann am Montag mit dem bereits erwähnten Gruppensieger Cambridge das Cup-Spiel am Sonntag in der Spenglerhalle am Spenglerplatz am gleichen Tage mit Niederlage zum dritten Platz.

Berliner Schlittschuhklub schlägt Walland 2:0

Die letzte Vorentscheidung bei den Eishockeywettkämpfen am Spenglerplatz fand am Sonntag zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem Walländer Eishockeyklub statt. Das Spiel bedeutete ein Ereignis für Tausch. Tausende umlagerten das Spielfeld. Die Italiener, die in ihren Spielen gegen Pariser Canadiens und Oxford eine ausgezeichnete Form an den Tag gelegt hatten, gaben für die Deutschen einen überaus schweren Gegner ab, und lange war der Ausgang des Treffens ungewiss. Unter der ausgezeichneten Führung ihres Kapitäns Bancarelli gaben die Walländer einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab, und die Berliner Mannschaften in der Abwehr glänzten, ehe die beiden ersten Spielzeiten torlos. Dem ungeschlachten Angriff der immer wieder vorwärts führenden Berliner war dann endlich durch Torende im letzten Spielabschnitt der große Erfolg vergönnt. Kurz darauf ließ Römer, wieder unter großem Beifall der Menge, das zweite Tor folgen. Beim Stande von 2:0 für Berlin trennten sich die beiden Mannschaften nach hervorragendem Spiele. Durch den Sieg über Walland hat sich der zweimalige Vizegewinner Berliner Schlittschuhklub die Teilnahmeberechtigung im Endspiel gegen Cambridge erkämpft. Um den dritten Platz treten Walland und Niffersee an.

Eishockey in Wörlitz

Am Sonntag spielte die erste Mannschaft des Tegeteler Eislaufvereins in Wörlitz. Am Vormittag trafen sie in einem Hünferspiel auf verfeinerter Eisschneide auf den Wörlitzer Eislaufverein, dem es gelang, ein ehrenwertes Unentschieden von 5:5 (1:1), (2:2), (2:0) herauszufahren. Am Nachmittag hatten die Tegeteler die Eis-Hockeymannschaft des Wörlitzer Tennisclubs als Gegner, die sie in einem überlegenen Spiel mit 7:1 (2:0), (4:0), (1:1) abfertigten. Die Tegeteler Mannschaft hinterließ den besten Eindruck. Am Wörlitz aus begibt sich die Tegeteler Mannschaft nach Krummhölz, wo sie in den nächsten Tagen nochmals gegen den Wörlitzer Eislaufverein antreten und das am Sonntag erlittene Unentschieden hier revidieren wird.

Tennis

Tennis Borussia in Paris geschlagen

Das erste Wahlspiel der Berliner Fußballer von Tennis Borussia in der französischen Hauptstadt lief sich wenig glücklich an. Die Berliner wurden am Sonntagabend von den schweizerischen Mannschaft des R. C. Boulogne mit 5:2 (2:1) geschlagen. Das Spiel fand bei schönem Wetter, aber schlechten Bodenverhältnissen vor etwa 300 Zuschauern statt. Anfänglich operierte die Berliner Mannschaft recht glücklich und konnte durch Vuz auch das erste Tor vorlegen. Für die Folge fanden sich die Unirigen aber mit den schlechten Bodenverhältnissen nicht ab, und es zudem die Entmutigungen an wünschenswert liegen, bekamen die Schweizer bald Oberwasser. Bis zur Pause hatte der Berner Internationals Spieler das Ergebnis auf 2:1. Nach dem Seitenwechsel kam Bern zunächst zu zwei weiteren Toren, ehe es durch Vuz wieder gelang, ein Tor für Berlin aufzuholen. Zwei gute Torchancen für Berlin waren vorher ausgeschlagen worden. Mit einem abermaligen Treffer stellte Bern dann den Sieg mit 5:2 sicher. Im zweiten Wahlspiel trifft Tennis Borussia mit dem Club Francais zusammen.

Tennis Borussia schlägt Racingclub de France 5:1

Im zweiten Wahlspiel der Berliner Tennis Borussia wurde die vorliegende Niederlage am Sonntag einigermaßen wettgemacht. Im Kampf mit dem Racingclub de France Paris gaben die Berliner fast händig den Ton an und ließen überlegen 5:1 (3:0). Das Spiel fand auf schlechtem Boden vor 5000 Zuschauern statt, Paris kam durch einen Strafstoß zum Vortore.

Tenniskampf Hamburg gegen Bremen 14:4

Die Hamburger Tennistabbe war der Schluß eines Städte-Kampfes Hamburg gegen Bremen, das dem Hamburger sehr gute Resultate zu sehen bekam. Das Gesamtresultat stellte sich auf 14:4 Punkte, 87:7 Sätze und 233:215 Spiele für Hamburg.

Leichtathletik

Was er sich vorgekommen . . .

Die vor einigen Wochen ergangene Einladung der Victoria Athleten-Association in Australien an den deutschen Weltrekordläufer Dr. Felger und einige Aushilfsläufer ist bekanntlich von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik abschlägig beschieden worden. Dennoch ließ der Berliner nicht unversucht, um die Sportbehörde umzustimmen. Diese erklärte sich schließlich bereit, die Landesverbände nach ihrer Meinung zu befragen, aber die Umfrage ist ebenfalls in negativem Sinne für den Berliner ausgefallen. Dennoch wird der wieder einmal verärgerte Dr. Felger schon in den nächsten Tagen die Reise nach Australien antreten, allerdings nicht in der Absicht, vorläufig zu starten, sondern um in dem anderen Erdteil seine weltberühmten Kenntnisse zu verbreiten. Von der Reichsregierung wird er ihm ein halbjähriger Urlaub bewilligt worden.

Weltmeisterschafts-Ausscheidungen

Der Belgier Rene Dessas, der sich in Amerika ganz tollschallig verbehrt hat, verlor in NewYork den letzten Ausscheidungskampf zur Weltmeisterschaft im Mittelgewicht über zehn Runden knapp nach Punkten gegen den Amerikaner Ace Quilins, der nunmehr mit dem Titelträger Mike Weiser durch die Seite stehen wird.

Auf Grund seines 2.0-Sieges über Ruze Hansen ist der 30-jährige deutsch-amerikanische Summofechter Ehrlicher, der trotz seiner erst unvollständigen Tätigkeits als Boxer bereits den Beinamen „Ruz-Gewinn“ erhalten hat, zu den Ausscheidungskämpfern zur Schwergewichts-Weltmeisterschaft zugelassen worden. Ehrlicher soll am 20. Januar in NewYork mit seinem Beringeren id Jack Baxters in den Ring gehen.

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Knud Larsen, der von der F. B. U. als Kandidat auf den Europapokal anerkannt ist, mußte sich in Kopenhagen in einem 12-Rundenkampf mit dem Belgier Eubise mit einem Unentschieden begnügen.

Rafensport

Mitteldeutsche Fußball-Ergebnisse

Leipzig: VfB. gegen Wader 2:4, Fortuna gegen TuB. 1:0, Sportfreunde gegen Arminia 2:2, Olympia/Germania gegen Spielvereinigung 1:4, Viktoria gegen Sportfreunde Markranstädt 0:4, Chemnitz: Volkssportverein Chemnitz gegen Preußen 7:3, Wader gegen Teutonia 6:3, Chemnitzer Fußballklub gegen Sport-Club Oberlind 1:3.

Dortmund: Sport-Club gegen Sturm Chemnitz 1:2, Oberhausen: Sportverein gegen VfB. Chemnitz 3:2, Diertrich: VfB. Obertröbna gegen Ravensport Chemnitz 1:3, Frankenberg: Merkur gegen Sturm Stolberg 3:3.

Mitweida: Sportverein 00 gegen Eintracht Sport-Club 2:3, Ruhleben: Fußball-Club gegen Döbelner Sport-Club 2:3, Hainichen: VfB. gegen Sportverein Hainich 7:0.

Daritz: Fußballklub gegen Reichler Sportverein 0:0, Hildersdorf: Sportverein gegen Spielvereinigung Hildersdorf 6:1, Gröbn: Sportverein gegen Fußball-Club Bergingswalde 1:3, Jandau: VfB. Jandau gegen TuB. Werba 2:0.

Hainich: Sport-Club gegen VfB. Glaucha 3:3, Gartenheim: Sportverein gegen Salsauer Sport-Club 1:2, Wahren: Nonfortia gegen Fluener Sport- und Fußballklub 10:0, Halle: Borussia gegen VfB. Halle 00 4:2, Favorit gegen VfB. Merzbura 2:0, Eintracht gegen Halle 00 ausgefallen.

Annaberg: Sportverein 1910 gegen Sportfreunde Halle 2:1, Merzbura: Sportverein 99 gegen Wader Halle 2:4, Magdeburg: Reider Viktoria gegen Sport- und Spielvereinigung 0:0, Fortuna gegen Stokfurt 00 5:1, Sport-Club 1900 gegen Sportverein der Feuerweh 3:2.

Schönebeck: VfB. gegen Germania Magdeburg 2:3, Huro: Preußen Burg gegen VfB. Neuhaldensleben 1:7, Teßau: Sportverein 06 gegen Mohlau 1908 5:1, Guben: Sport-Club 09 Guben gegen 09 Guben 1:4, Bernburg: Sportverein 07 gegen Viktoria Bern 0:1, Gera: Alle Spiele ausgefallen.

Fußballstädtewettkampf Dresden gegen Steffin 3:0

Beide Sporthäuser stimmten diesmal nicht. Weber das eine, das heißt: Was lange währt wird gut . . . denn das Rückspiel des Städtewettkampfes Steffin gegen Dresden hatte lange auf sich warten lassen, wie auch Kreisoberbürger Vuz, Steffin, in seiner Ansprache an die Mannschaften ausführte, die vor dem Spiele der beiden vorstehenden Stadtbauweiser D u n g e r, zugleich mit dem Austausch von wimpelgekrönten Blumenpöbeln, folgte. Aber man hätte auch sagen können in Bezug auf dieses letzte größere Fußballspiel des schließenden Jahres: Ende gut, alles gut . . .

Das Ende hieß: 3:0

Es kann bei der Form der Dresdner Mannschaft sogar als überaus gut bezeichnet werden. Jeder der annähernd 5000 Zuschauer mußte genau, daß der nasse Boden des Raufplatzes, der in den Morgenstunden noch von einer soliden Glatteisdecke bedeckt gewesen war, sich auswirken mußte; jeder mußte auch, daß in der Tat nicht Dresden härteste Fußballverletzung das schwarze-gelbe Stadtwappen an der Bluse trug. Dennoch hätte man mehr erwarten können. Die Mannschaft trat wie vorgelesen an, nur Kühnle (Spielvereinigung) war durch Claus (Brandenburg) ersetzt. Bei den Steffinern hingegen der Prebententwurf Schulowski, für den Baumeister vom Steffiner S. S. harte; für den vorgelesenen Titaniamittelhärmer Steiner trat der Angriffsführer Preußen, Mloger, an. Die Pommeren präsentierten sich beim Anstoß als durchweg kleine und unterlegte Leute, die wohl ein ziemliches Tempo mitbrachten, aber zunächst in den ersten Minuten den Dresdenern die besseren Angriffsmöglichkeiten überlassen mußten. Aber immer hatte die Steffiner Verteidigung Zeit genug, die Angriffe abzuwehren. Müller war zu schwer für den Boden, zwischen Becker und Biewusch bestand kein Konnex, Damisch und Dallmann waren sehr schwach, besonders der Brandenburger wurde nur in den seltensten Fällen mit seinem Gegenläufer fertig. Auch die Dresdner Käuereibe kam erst allmählich in Schwung, während in der Verteidigung Kreitemeyer hoch über seinem Nebenmann Claus stand. Bis zur 22. Minute herrschte Geduld vor, daß die Zuschauer wenig in Spannung hielt; das Gegenverhältnis betrug bis dahin 4:2 für Dresden, ehe es eigentlich auf wenig übergehende Weise zum ersten Tor durch Damisch für Schwarz-Weiß kam. Das Tempo des Spieles kam dann fast ins Nichtein, Angriffe auf beiden Seiten verlaufeten oft durch Ungeschick. In der 37. Minute hing der Ausgleich in der Luft, doch Weber parierte zweimal glänzend. So blieb es bei dem 1:0 der Tore und dem 4:6 der Ecken zur Pause.

Nach dem Wechsel halfte die D. Ein herabfallender Schuß Starke, den abgelenkt Baumeister glänzend hielt, befeuchtete das deutlich Steffin recht immer herabfallend an, wurde bald im linken Angriffsfeld gefahrlos. Weber mußte oft im letzten Augenblick eingreifen. Nach 67 Minuten hatte Steffin das Gegenverhältnis auf 8:4 gebracht, ohne Treffer zu erzielen. Da erst kam etwas mehr Takt in die Dresdner Mannschaft. Becker schob scharf (74. Minute), Baumeister hielt, ließ den Ball fallen, Biewusch war zur Stelle und schoß ein. 2:0. Doch das auch die Angriffe der Steffiner nicht nachließen, bewies das 3:0 der Ecken. Ganz ähnlich kam der dritte Treffer (90. Minute) zustande. Baumeister ließ einen scharf geschlossenen Ball von Biewusch abprallen, diesmal vom Damisch der Torhüter. 3:0. Leider verlegte sich der Steffiner Tormann bei dieser 1:1 auf ihm in einem Vorbeigehen und mußte vom Felde gehen. Der rechte Verteidiger Hartig sprang für ihn bis zum Spielende ein. Durch die Umkleung war das Weisse der Steffiner empfindlich gestört, und Dresden hatte leichtes Spiel, den Odenaufschlag (9:9) zu erzielen und dauernd im Angriff zu liegen, ohne jedoch noch Treffer zu erzielen.

Die Pommeren hätten zumindes das Vortore verdient. Ihr Torhüter Baumeister war beste Klasse, ihre gesamte Hintermannschaft recht gut, besonders Mittelwälder Obley, der hinter Käuereibe, die Verteidiger Hartig und Blosdarr erledigten sicher ein recht großes Pensum Abwehrarbeit. Im Angriff war der linke Flügel, Röhne-Röhne, weit besser als der rechte. Die Hüftferrie spielte recht schnell, aber zu wenig auf den freien Raum.

Bei den Dresdenern hielt Weber alle Schüsse sicher. Kreitemeyer war weit schneller und sicherer als Claus. Die Käuereibe Bachmann, Starke und Tannert bestricherte erht richtig nach der Pause. Der Angriff kam nicht über Kombinationsanstöße hinaus. Auffällig

- Schöna: Sportverein Schöna gegen VfB. Völkner 3:1
- Waldau: Sport-Club Waldau gegen Spielvereinigung Jena 3:0
- Hildersdorf: VfB. gegen S. S. v. Hildersdorf Weimar 3:2
- Wormitz: Beide Spiele ausgefallen.
- Erfurt: VfB. gegen Sportring Erfurt 1:3, Sport-Club Erfurt gegen Sportverein Arnstadt 3:0, Spielvereinigung Erfurt gegen Schwarz-Weiß Erfurt 1:1.
- Arnstadt: Fußballklub 07 gegen VfB. Schmecher 3:2
- Stadtilm: Sport-Club gegen Germania Jena 4:2
- Gotha: Wader Gotha gegen Preußen Jena 1:4 abgebrochen.
- Altena: Borussia gegen Spielvereinigung Schöna 5:2
- Waltershausen: Merkur gegen Sportverein Altena 1:0

Fußball im Reich

Berlin
 Hertha-B. S. C. gegen Minerva 2:2, Eintracht gegen Nordend 4:2, Adlerhofen H. G. gegen 1. F. C. Hertha 2:3, Berliner gegen Sportverein 02 4:2, Germania Osnabrück gegen H. S. Lindenwald 1:4.

Norddeutschland:
 Hamburg: D. S. B. gegen Ostsee Kiel 5:1; Ostsee gegen Altona 00 3:5; Viktoria gegen St. Pauli Sport 3:7; Elmshöfen gegen Rosenburg 5:0; Sperber gegen Concordia 3:2.

Dannover-Braunschweig: Eintracht Dannover gegen Eintracht Braunschweig 4:2; Eintracht Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 1:2; Eintracht Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 1:2; Eintracht Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 1:2; Eintracht Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 1:2.

Bremen: Sportver. gegen Remet 4:2; Union gegen A. B. T. E. 4:3; Werder gegen Sportfreunde 7:3.

Süddeutschland:
 Schwaben: Teutonia München gegen Schwaben Augsburg 1:4, Eintracht gegen Viktoria Stuttgart gegen VfB. Stuttgart 1:2.

Waben: S. G. Freiburg gegen VfB. Offenbach 7:1, Rhein: S. F. L. Neckardarm gegen Müdenheim 5:1.

Saar: S. F. Saarbrücken gegen Saar 06 2:2; Kreuznach 02 gegen S. G. Pirmasens 0:0, S. F. Pirmasens gegen Borussia Neunkirchen 3:0.

Main: S. F. Frankfurt gegen Viktoria Offenbach 6:0, Union Niederrad gegen Osnau 02 2:0, Germania Dierbach gegen Rot-Weiß Frankfurt 7:1.

Essen: Arbeligen gegen Borussia Worms 2:3, Eintracht Frankfurt gegen Spielvereinigung Aß 0:2, 1. F. C. Nürnberg gegen Sportia Prag 3:2, Phoenix Karlsruhe gegen Viktoria Wien 0:0.

Sächsischland:
 Mittelsächsische Reichsstadt: Dresden 08 gegen Preußen Koblenz 0:1, S. G. Cels gegen Spielvereinigung 1911 Biele 1:0, Sportfreunde Dresden gegen Wraga Biele 3:4, Borussia Dresden gegen Sportvereinigung 05 1:0.

Oberelben: Teichfeld Dödenburg gegen Sportfreunde Oepen 1:2, Ravensport Oepen gegen Beutben 00 1:1, Preußen Sabaze gegen S. F. Oelwitz 2:0.

Westdeutschland:
 Bergisch-Märkischer Bezirk: Fortuna Düsseldorf gegen Söllingen 05 3:0, Eiler 04 gegen Gerresdorf 02 2:2, Sport- und Spielvereinigung Barmer gegen Düsseldorf 00 1:2, Ratingen 04 gegen S. F. Beutben 4:1.

Rhein: Bonner H. V. gegen Bön Elg 07 0:2, Bergisch-Landbach gegen Bönner H. V. 3:2, Bönner gegen Dödenburg 07 3:2, Eintracht Mönchen-Gladbach gegen Bönner Spielvereinigung 0:2, Bönner gegen Bönner gegen Bönner 02 2:2, Jugend Bären gegen M. M. Kösen 1:1, 2. B. Kösen gegen Bönner 06 3:2, S. G. Wachen gegen Mendenia Bön 0:4, Borussia Mönchen-Gladbach gegen Viktoria Bön 4:0, S. F. Bön gegen Dätener Spielvereinigung 5:1, S. F. Bön gegen Sportverein Döber 1:1.

Ruhrbezirk: Union Westelrichen gegen Schwarz-Weiß Essen 1:1, Preußen Bochum gegen Preußen Essen 3:0, Essen 06 gegen S. F. Linden 3:3, Eiler 04 gegen S. F. M. Germania Dortmund 3:2, Dortmund 06 gegen S. F. Menden 2:4, Germania Berne gegen Schalke 04 3:3, Sportfreunde Essen gegen Westelrichen 07 2:1.

Westfalenbezirk: Bielefeld 06/07 gegen Hamm 06 5:1, Union Herford gegen Arminia Bielefeld 1:6, Spielvereinigung Hamm gegen Conabrid 06 3:0, Borussia Teine gegen Conabrid 06 2:0, S. F. Conabrid gegen Münster 06 2:1, Greven 06 gegen Spielvereinigung Heren 2:3, Westfalia Scherlebeck gegen Sportia Rorbhorn 3:2.

Rheinlandbezirk: Union Reffel gegen Duisburg 06 0:0, S. E. Oberfeld gegen Weiblich 06 0:3, S. F. R. Ruyrt gegen S. F. R.

schwach Oosmann, noch mehr Damisch. Müller fand mit seiner Sturmführung nicht die geringste Gegenliebe. Von Becker-Biewusch hatte man wohl mehr erwartet.

Es ist nicht auszudenken, welche Rolle die Steffiner Elf gespielt hätte, wäre sie auf eine vollstellige Dresden Elf getroffen!

Schiedsrichter J i l l i n g (Teutonia Chemnitz) leitete sicher und geschickt.

Das Vormittagsspiel Dresden gegen Sportverein 06 fiel infolge des verregneten Bodens aus und wird am Reulebestag, nachmittags 3 Uhr, an der Johann-Georgen-Klee ausgetragen.

Spieler um Dresden herum

S. F. Weiden 06 gegen Sportklub Altan 3:1
 Die saubere Elegante trafen die Blauflaken in besser Besetzung an. Die Weidener konnten das Spiel trotz des aufgewickelten Bodens immer überlegen gestalten und führten beim Wechsel bereits 3:1.

Bereis für Rasensport gegen Habebener Fußballklub 3:1
 Die Rasensportler und die Habebener erzielten sich als ziemlich gleichwertige Mannschaften, dennoch waren die Habebener Leistungen bei den Dresdenern besser, die Tore glücklich erzielt. Zur Pause führte Rasensport bereits 1:0.

Sportfreunde Freiberg gegen Fußballklub Jahnklub 1:1
 In diesem trotz verregneten Bodens recht lebhaften Spiel erzielten sich die Freiberger nur bis zur Pause den Freiberger als gleichwertig. Nach dem 2:1 nach der ersten Zeit erhoben die Freiberger die Tore bis zum Ende.

Die Gesellschaftsspiele Habebener Sportklub gegen Volkssportvereinigung und H. G. Schölen gegen VfB. Fortuna fielen wegen spielunfähigen Plagen aus.

Dresdner Mannschaften auswärtig

Viktoria Berlin gegen TuS Rats 4:3
 TuS Rats trat in Berlin in hässlicher Aufstellung an. Reilmann wirkte zwar als rechter Außenläufer mit, tauchte aber nach etwa zwanzig Minuten mit Stöhl, Neben Vofte verdrängte wiederum Weitzer. Das Spiel wurde von den Dresdenern sehr gut und fast stets überlegen geführt, litt jedoch unter dem glatten Boden und dem Nebel, der teilweise so dicht war, daß sich weder die beiden Außenläufer erkennen konnten, noch der gegnerische Torwart von der Mittellinie aus zu sehen war. Bereits in der fünften Minute stand es 1:0 durch Stöhl und durch Streubel 2:0. Dann gibt der Berliner Mittelhärmer Steffen II aus, und Schul brachte Viktoria bis zur Pause mit 3:2 in Führung. Nach Wiederbeginn erzielte TuS Rats durch Streubel in der 33. Minute den Ausgleich 3:3. Zwei Minuten vor dem Abstoß brachte Viktoria durch und kam durch den rechten Flügelhärmer Wawert zum Siegtreffer.

S. F. 03 gegen S. F. Grimmlitzhan 06 4:1
 Die Leuteniger gestalteten ihr westfälisches Wahlspiel ohne Traufe und Brilmann recht erfolgreich. Schon kurz nach Beginn brachte sie Pöchel in Führung. Nach dem Ausgleich kam es zum 2:1 durch Kieger, schließlich zum 3:2 der Halbzeit. Nach Wiederbeginn spielten die Dresdener lebergeht leicht überlegen und befristigten das durch zwei weitere Treffer von Rubeil.

Dresdner Sport-Club gegen Sportvereinigung Meerane 07 5:2
 Der mitteldeutsche Vokalmeister trat in Meerane ohne Stökel und Oloxon an. In der Verteidigung stand neben Oerzog Kaase aus der Käuereimannschaft und führte sich recht gut ein; an Stöckel stellte Vertold. Das Spiel begann ausgeglichen vor etwa 4000 Zuschauern und brachte den Dresdenern durch ein Eigentor der Meeraner den Führungstreffer. Wuchslamp erzielte bis zur Pause auf 2:0. Nach dem Wechsel verbesserte die Meeraner im Anstoß an einen schnellen Durchbruch auf 1:2 und glihen schließlich durch einen Strafstoß von der 16-Metergrenze, den Vertold ins eigene Tor lenkte, aus. Dann wurden die Dresdener immer überlegener und führten ein rechtlich hochwertiges Spiel vor, das ihnen durch Wuchslamp, Oosmann und nochmals Wuchslamp das Schlussergebnis einbrachte.

- Speidort 1:0, Duisburg 08 gegen Spielvereinigung Osnabrück 1:4, Union Osnabrück gegen S. G. Stertrabe 2:1, Weidender Spielvereinigung gegen Osnabrück 07 4:2.
- Offen-Hannover: Spielvereinigung Rassel gegen Osnabrück 1:5, Rassel gegen Osnabrück 1:5, Borussia Osnabrück gegen Germania Osnabrück 18:3, Germania Rassel gegen Rassel 0:2.

Ballensport

1. FC Nürnberg gegen Sportia Prag 3:2
 Ein hochinteressantes Spiel lieferte der 1. FC Nürnberg der Fußballeremannschaft von Sportia Prag im Nürnberger Stadion vor 18000 Zuschauern. Die Sächsischen konnten das Spiel durch teilweise Ballbeherrschung verdient mit 2:2 (1:0) zu ihren Gunsten entscheiden. Die Höhe waren technisch ganz hervorragend und sehr schnell, kombiniert aber zu sehr in die Breite, schossen jedoch zu wenig. Die Nürnberger waren zweimal durch Schmidt und einmal durch Hornauer erfolgreich.

O. S. B. schlägt Ostsee Kiel 5:1
 Auf schneebedecktem Boden kam in Osnabrück das mit Spannung erwartete Treffen zwischen den beiden norddeutschen Spitzenmannschaften Osnabrück O. S. B. und Ostsee Kiel zum Austrag. Der deutsche Meister gewann verdient 5:1 (4:1), trotzdem er mit Erfolg antreten mußte. Als Mittelwälder spielte für Osnabrück Lang, der seinen Vofen aber ausgezeichnet verlor. Ostsee konnte zwar in Führung gehen, mußte dann aber dem O. S. B. das Remis überlassen. Für Osnabrück schossen Harder (2), Vorn, Hase und Rosen.

Vöbnix Karlsruhe gegen Viktoria Wien 0:5
 Das zweite Beftspiel zwischen Viktoria Wien und Vöbnix Karlsruhe sah die Wiener 5:0 (1:0) überlegen. Der Kampf fand bei irrendem Regen statt, trotzdem führten die Gäste ein feines Spiel vor.

Eintracht Frankfurt gegen Spielvereinigung Aß 0:2
 Die Spielvereinigung Aß schaltete in Frankfurt am Main das Freundschaftsspiel gegen den Mannheimer Eintracht mit 2:0 (1:0) für sich siegreich. Beide Mannschaften boten nur schwache Leistungen.

Fußball im Auslande

Football-Weekend in England
 Die englischen Fußballspiele am Wochenende fanden im Felder hundert harter Kämpfe und knapper Resultate. Besonders zu beachten wäre das Treffen Aston Villa gegen Leeds United, das die Villa mit 1:0 für sich entscheiden konnte. Weiterhin sind erwähnenswert Sunderland gegen Burnley 2:1, Arsenal gegen Sheffield Wednesday 2:2, Blackburn Rovers gegen Derby County 3:1, Everton gegen Bolton Wanderers 3:0. Die einzelnen Ergebnisse sind: Sunderland gegen Burnley 2:1, Sheffield United gegen Wexham 3:3, Arsenal gegen Sheffield Wednesday 2:2, Leicester City gegen Manchester United 2:1, Manchester City gegen Birmingham 2:3, Blackburn Rovers gegen Derby County 3:1, Burny gegen Liverpool 2:2, Everton gegen Bolton Wanderers 3:0, Aston Villa gegen Leeds United 1:0, Oudersfield Town gegen Portsmouth 3:1, Cardiff City gegen Newcastle United 2:0.

2. Liga: Blackpool gegen Preston Northend 3:2; Bradford gegen Burnley 2:1; Clapton Orient gegen Walthamstow Athletic 0:2; Grimsby Town gegen Bristol City 3:2; Middlesbrough gegen Reading 0:0; North County gegen Wilmall 4:5; Oldham Athletic gegen Tottenham Hotspur 3:1; Southampton gegen Quill City 3:2; Stoke City gegen Nottingham Forest 1:1; Swansea Town gegen Chelsea 0:1; Wolverhampton Wanderers gegen Port Vale 4:0.

Schottland:
 Celtic gegen Dundee 2:1; Comdenath gegen Aberdeen 1:1; Hibernian gegen Dundee 2:1; Hearts gegen Queens Park 4:1; Rotherham gegen Rangers 1:3; Motherwell gegen Hibernian 4:2; Partick Thistle gegen Raith Rovers 6:1; St. Johnstone gegen Hibernian 4:0; St. Mirren gegen Ayr United 2:3; Third Lanark gegen Hamilton Academical 3:2.

Frankreich:
 Turnier in Paris: 20. Tennis Tor. gegen Young Boys Bern 2:5; 20. Club Francais gegen Racing Club 5:1; 30. Tennis Tor. Berlin gegen Racing Club 5:1; 30. Club Francais gegen Young Boys Bern 2:1; 30. Club Francais gegen Rapid Wien 3:1.

Schweiz:
 Grasshoppers gegen A. C. Zürich 2:0; Estafio gegen Winterthur 3:1; Basel gegen Nordstern 1:0; Biel gegen Gantonal 6:0. — Gesellschaftsspiele: Carouge/Sevrette gegen Glava Prag 1:2; S. G. Cten gegen Crickter Wien 4:4.

Familiennachrichten

Die Deslobung ihrer Kinder... Milde und... besprechen sich anzuzeigen... Gutsbesitzer R. G. und Frau... Fabrikbesitzer M. J. Meitzner und Frau...

Milde Götze... Ingenieur... Feih Meizmann... Leutnant d. R. a. D. Deslobte

Für feinste Schneide... haarscharfe Rasiermesser... im ältesten Fachgeschäft der Neustadt... Stahl- u. Silber-Grundig...

Prosit Neujahr! Antons Weinhaus An der Frauenkirche 2. Neue Bewirtung! Schoppenweine. Warme Küche. Silvesterrummel.

Nachdem wir unseren lieben, guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam... Herrn Albert Patzig zur letzten Ruhe geleitet haben...

Für die wohlthuenden Zeichen herzlicher Anteilnahme und treuer Anhänglichkeit beim Heimgang meiner lieben Schwester, unserer unvergesslichen Tante und Großtante... Elisabeth Gräfin v. Einsiedel-Radtbor...

Ueberzeugen Sie sich! Wenn Sie Kenner einer guten Tasse Kaffee sind, dann trinken Sie Kaffee von Ehrig & Kürbiss. 50jährige Erfahrung gewährleistet fachgemäße Mischungen und Qualität!

Meiner sehr geehrten Kundschaft für das neue Jahr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Sächsische Familiennachrichten Geboren: Regierungsbaumeister Karl Böhm, Tharandt, T. Verlobt: Hildegard Schlichte mit Richard Pauli...

kaufe in Winkler 4-Läden... Stellenangebote Kochscholarin 8000 M. auf 1. Sep. l. b. Wntsch...

Zum Fest Gute Weine von Kf. 1.- an... h. f. Philipp ad Kreuzkirche 2-Ecke Kirchgasse

Im Frauenfall rufen Sie bitte 14361 an, und mit sendend Ihren bereutrolligsten eine Auswahlfrauenhilfe...

E. PASCHKY... Auch zu Silvester in erster Qualität und frischester Fische Räuherung besonders preiswert! Riesen-Fluß-Neale... Spieß-Neale... Alle Fisch-Delikatessen zu den billigsten Preisen

kaufe in Winkler 4-Läden... Struvestr. 9 Johannstr. 19 Prager Str. 36 Kesselsdorfer Str. 7

Speisezimmer Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen... Möbelhaus Körner Oppellstraße 26. Gegr. 1886.

Richard Kleinmann, Oberbaurat... Metallwunderbrute... unterird. Quellenläufe, Feil- und Gipsarbeiten...

Grottrian-Steinweg... Pianos Flügel... Möbel... Prospekte... Liepsch & Reichardt...

Rum, Arrak, Rumich... Weindrand - Liköre... feinsten Qualität... 6% Rabatt.

Briefkasten

Sprechstunden des Briefkastenansetzers:

Vormittags sonder an Sonn- und Feiertagen täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags von Montag und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr

Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigefügt ist.

*** Nichte Elisabeth. (75 J.) 1. Eine Ehefrau, die zwei Söhne geboren hatte, beantragte Ehescheidung...

*** E. K. L. 1. In der Dir gegebenen Antwort schreibe ein treuer Freund des Briefkastens: „Ich schätze mir, Sie heute auf eine Unrichtigkeit in Ihrem Briefkasten vom 17. Dezember hinzuweisen, in dem Sie unter „E. K. L.“...

*** Nichte Ingrid. 1. Ich hatte ein Tugendwunderschöner Protokolltücher. Es dauerte gar nicht lange, da waren meine Tücher glatt und platt wie gewöhnliche Handtücher...

*** Nichte A. R. 1. Trotz meiner geringen einkünftigen Hinterlassenschaft erblicke ich doch ein Testament, um vorzunehmenden Streitigkeiten entgegenzutreten...

*** Langjährige Abonnentin (50 J.). Ich habe eine Verwandte, die über 70 Jahre alt ist und eine Vorkausrente von 700 Mark im Jahre bezieht...

*** A. R. (1 M.). Laut Testament wird meine Frau Universalbin meines Vermögens. Kinder sind nicht vorhanden...

*** Nichte seit 53 Jahren. Am 16. Juli 1918 vererbte ich meinen Sohn bei der in der Viktoriastraße etablierten Aktiengesellschaft für Feuer- und Volksversicherung...

*** Die Jalouiten. (30 J.). An meinem Wohnhausfenster sind an den Jalouiten die Gurte vollständig morsch...

Jalousien sind Bestandteile, die zum Haus gehören, soviel ist es auch Sache des Hauswirts, sie instandzuhalten...

*** Ein alte Abonnentin. Was ist ein Vater, der sehr vermögend ist, aber mehrere Kinder hat, verpflichtet, einer über 21 Jahre alten Tochter, die gegen seinen Willen heiratet...

*** Der Vetter vom Lande. Unter der Überschrift: „Wie sieht die Straße der Zukunft aus?“ brachte Ihre Zeitung in Nr. 547 vom 20. November d. J. auf Seite 11 einen Artikel...

*** Alter Abonnent (1 M.). Ich habe einen Bruder in Amerika, von dem ich alleiniger Erbe bin. Wenn dieser nun einmal stirbt, was sind da für Steuern zu bezahlen...

*** Nichte E. R. in Weindöblich. 1. Wie verhält sich Wasser im luftverdünnten oder luftleeren Raume? Wird es leichter, verdunstet es oder behält es seine Beschaffenheit?

*** Nichte Rudi (20 J.). Mein verstorbener Vater hat mir seinen Revolver, den ein Verwandter von mir viele Jahre mit sich im Felde geführt hat, hinterlassen...

*** Nichte Elisabeth (50 J.). Ein Bekannter stellt die Behauptung auf, daß es nicht heißen darf „und bitte ich dich“, sondern „und ich bitte dich“...

*** Nichte Malia. In Privatschulen gibt es in Aufmerksamkeit, Fleiß, Ordnung, Schulverhalten sehr zu strengen Zensuren, die nicht im Einklang mit den „oberen“ Zensuren der Volksschulen stehen...

*** Nichte Frageviel. Von Zepplin hörte man, er sei nur Geldgeber und Kureur gewesen, unbekannt seine Techniker hätten die Erfindung gemacht...

Kuch dann, wenn er sich Techniker zur Durchführung seiner Idee hat heranzubringen müssen. Die Idee des harten Aufschliffes und, was noch viel mehr bedeutet, die ausdauernde, sein Vermögen als Opfer dringende und erfolgreiche Durchführung dieser Idee sind das eigentliche Werk des großen Mannes...

*** Nichte Lilo. Können bei uns nicht die baltischen Apfelbäume mit kleinen Krappwurzeln, Knochenhart und sauer, abgesetzt und dafür Kerne der amerikanischen Edeläpfel gesetzt werden? — Du scheinst aber eine Ahnung von der Pomologie zu haben!

*** Erbschaft. (1 M.). Es sind drei Erben von dem väterlichen Nachlaß zu gleichen Teilen bedacht worden. Nun ist ein Wunsch am Ende des Testaments vom Erblasser geäußert, daß der jüngste Sohn außerdem die wertvolle Briefmarkensammlung allein bekommen soll...

*** Nichte P. P. Kurz vor der Jahrhundertwende kam die Margarine auf und damit der Name. Gängig nun der Name mit dem Mädchennamen Marga zusammen oder nicht? — Die Margarine verandert ihren Namen keineswegs dem Mädchennamen Marga...

*** Nichte Eva aus dem Affenlande. Die Leser des Briefkastens werden sich erinnern, daß vor einigen Monaten eine Nichte aus Java sich zu Auskünften über dortige Verhältnisse bereit erklärte...

Die Nichte aus dem Affenland, Die kommt, wech Gnädigen, angerannt — Und drückt Dir Deinen Vorderruß Zum Weihnachts- und zum Neujahrsgruß. Das Dichten ist die schwache Seite, Bei dieser Dize wird's ne Seite — Drum schluß, es grüßt viel tausendmal Die Eva und ihr Ggemahl. — Natürlich hat dieser so pünktlich von der Gegenseite des Erdballs eingetroffene Weihnachtsgruß dem Onkel große Freude bereitet und er antwortet darauf: Der Onkel schwelgt vom Gegenruß Veranlaßt Dir zu den Vorderruß; Denn manchmal heißt er hierzuland Bei vielen Onkel Gesant...

Geiratschuldscheffe An dieser Geiratschuldscheffe will Onkel Zährte nur die Bänke seiner Nichten und Neffen zum Knuddr bringen. Tagelang kann er es nicht übernehmen die hierauf einneidenden Briefe an viele weiteraufzuheben...

Nichte Weihnachtswunsch (1 M.) schreibt: „Ich suche für meine Stiege (40) einen tüchtigen, strebsamen Mann in guter Position mit treudurcher Bekanntheit und Liebe für Natur. Die Nichte ist fleißig, sparsam, solid, sehr anpassungsfähig und sehr geschäftstüchtig. Auch Witmer mit Kind angenehm.“

Nichte Elisabeth (50 J.). In meine Handtasche (Saffianleder) ist ein handlicher großer Fled von Olivend gefommen; Könntest Du mir einen guten Rat geben, wie ich denselben wieder herabzubringen? — Wenn es das Bestreuen mit pulverisierter Schlammkreide und das Tarsaufsetzen eines mäßig warmen Vögelens nicht tut... dann „lah alle Postung fahren!“

del schwachen Magen und Magenverkrümmungen der leicht verdauliche Gilly's Nahrungsmittel überall erhältlich!